

University of Groningen

"Die deutsche Freiheit"

Schmidt, Hans Jörg

IMPORTANT NOTE: You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

Document Version

Publisher's PDF, also known as Version of record

Publication date:

2007

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

Citation for published version (APA):

Schmidt, H. J. (2007). "Die deutsche Freiheit": Geschichte eines kollektiven semantischen Sonderbewusstseins. [, University of Groningen]. [s.n.].

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

The publication may also be distributed here under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license. More information can be found on the University of Groningen website: <https://www.rug.nl/library/open-access/self-archiving-pure/taverne-amendment>.

Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.

4.4 DRITTES REICH

4.4.1 Nationalsozialismus

4.4.1.1 Die umfassende Kollektivismuspropaganda des Nationalsozialismus – „die erlösende Lehre von der Nichtigkeit und Unbedeutendheit des einzelnen Menschen“

„Diktaturen sind entstanden und werden geduldet, weil das Gefühl für die Würde und das Recht der Persönlichkeit nicht mehr genügend lebendig ist“, bemerkte Albert Einstein 1934 in einem Aufsatz im ersten Band der literarischen Monatsschrift *Die Sammlung*.¹⁶⁹⁰ Er verzeichnete darin, dass das Verhältnis von Gemeinschaft und Persönlichkeit sich zu Ungunsten des Individuums entwickelt habe. Das dem Individuum entgegengesetzte Kollektiv – oder das, was Einstein aus humanistischem Blickwinkel als Entlebendigung des Gefühls für Recht und Würde der Persönlichkeit diagnostizierte – stellt den Bezugspunkt des nationalsozialistischen Freiheitsbegriffs dar. Der Nationalsozialismus übernahm die aus dem Staatsdenken der Weimarer Republik kommende antilibérale Grundhaltung und verschärfte diese nach der Machtergreifung, da nun die Mittel zur Umsetzung der eigenen Vorstellungen in die Realität des „Dritten Reiches“¹⁶⁹¹ vorhanden waren.¹⁶⁹² Als „höchste Mission“ galt den neuen Machthabern die „Wiedererringung der Freiheit“¹⁶⁹³ – wobei sie das a priori positiv besetzte Deutungsmuster „deutsche Freiheit“ in radikaler Weise mit ihren eigenen systemlegitimatorisch-ideologischen Inhalten füllten und an die begriffsbildnerischen Arbeiten ihrer Vordenker, wie etwa Hitler und Rosenberg,¹⁶⁹⁴ anknüpften. Weil der Liberalismus die im Ersten Weltkrieg wiederhergestellte nationale Gemeinschaft durch die Ausbildung einer Gesellschaft egoistischer Individuen bedrohe, „verteufelten“ ihn die NS-Ideologen in Rekurs auf antiliberale Traditionsgut und manichäische Geschichtsvorstellungen.¹⁶⁹⁵ Es kam, wie man allerdings erst nach den Gräueltaten der Nationalsozialisten in moralisch ernüchterter Perspektivierung feststellte, zu einem „politischen Totentanz zum Grabe der Freiheit“.¹⁶⁹⁶ In der rassischen (R)Einheit des Volkes suchten die Nationalsozialisten ihr Heil,¹⁶⁹⁷ was Auswirkungen auf den Frei-

¹⁶⁹⁰ Einstein, Gemeinschaft, 338.

¹⁶⁹¹ Vgl. zum geschichtsprägenden Element des Reichsgedankens in der deutschen Historie: Winkler, Shadow.

¹⁶⁹² Vgl. zu den Elementen der Machtergreifung und -durchsetzung: Broszat, Machtergreifung.

¹⁶⁹³ Der Aufbruch der deutschen Nation, in: Kampf für deutsche Freiheit Nr. 6 vom 04.02. 1933, 4.

¹⁶⁹⁴ Vgl. zu Hitler oben: Kap. 4.3.3, 209 f., zu Rosenberg: Kap. 4.3.5, 223-226.

¹⁶⁹⁵ Vgl. Breuer, Revolution, 58 f.

¹⁶⁹⁶ Thiess, Freiheit, 541.

¹⁶⁹⁷ Vgl. Bergsdorf, Politik, 136.

heitsbegriff hatte, der sich dadurch als genuin phylogenetisch definiert zu erkennen gab. Eine messianische Verheißung schien, um den Verweis auf den politreligiösen Charakter der Bewegung zu arrondieren, mit Hitlers Machtergreifung erfüllt.¹⁶⁹⁸

Hitler selbst nahm eine dezidiert anti-individualistische Haltung ein. Für ihn war das Leben, wie seine Tischgespräche ausweisen, ein fortgesetzter Verzicht auf individuelle Freiheit zu Gunsten einer möglichst viele gleichrassige Individuen umfassenden Organisation.¹⁶⁹⁹ Die Idee der Freiheit wurde – auch wenn dies ein oftmals vorgehaltenes Interpretationsmuster innerhalb des Widerstands gewesen ist – im Gegensatz zum Prinzip einer naturrechtlich verbürgten Gleichheit, das von einer strengen Hierarchisierung qua personaler Qualitäten (wie etwa Rasse, sexuelle Orientierung oder geistige Positionierung) abgelöst wurde, von den Nationalsozialisten nicht ersetzt, sondern vielmehr als propagandistischer Begriff auf ihre Bedürfnisse hin adaptiert und infolgedessen vollständig von seiner Verbindung mit dem Individuum abgelöst.¹⁷⁰⁰ „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ ließ als diskurskonturierender Vorstellungszusammenhang wenig Raum für nichtkollektivistische Ansätze.¹⁷⁰¹ Dort, „wo die Geschichte spricht, haben die Personen zu schweigen“,¹⁷⁰² formulierte Gottfried Benn aus der Perspektive eines im wahren Sinne des Wortes von den gerade an die Macht gelangten Nationalsozialisten „faszinierten“ Intellektuellen die Stimmungslage zu Beginn der NS-Herrschaft in einer Erklärung zum Verhältnis der geistigen Welt zum neuen Staat.

Doch nicht nur auf zahlreiche Gelehrte wie Benn übte die neue Ideologie und mit ihr die nationalsozialistische Freiheitspropaganda eine Faszination aus. Die Freiheitspropaganda begleitete auch die Normalbürger durch das gesamte Alltagsleben; es gab wenig Gelegenheit, ihr zu entkommen. Der *Völkische Beobachter*, der einer Eigenreklame zufolge „das Organ der deutschen Freiheitsbewegung“ sein wollte, stellte sich als Propagandamedium der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zur Aufgabe, „Zellen für den deutschen Freiheitskampf zu schaffen“.¹⁷⁰³ „Freiheit und Brot“ lautete der Untertitel des Blattes. Es warb seine Leser mit dem Versprechen, „für die Ehre und Freiheit“ des Volkes zu kämpfen.¹⁷⁰⁴ Auf einer Zeichnung zum

¹⁶⁹⁸ Vgl. Schreiner, *Messianismus*, 36-40.

¹⁶⁹⁹ Vgl. Picker, *Tischgespräche*, 167; 213.

¹⁷⁰⁰ Vgl. Sontheimer, *Denken*, 267.

¹⁷⁰¹ Vgl. Dyson, *State*, 221 f.

¹⁷⁰² Gottfried Benn, *Der neue Staat und die Intellektuellen*, in: ders., *Essays*, 440-449; hier: 440. Erst später spricht sich der dem Elite-Gedanken anhängende Benn gegen das „teutonische Kollektiv auf der Grundlage krimineller Sozietät“ aus (ders., *Kunst und Drittes Reich*, in: aaO., 299-322; hier: 316).

¹⁷⁰³ Reklame der Frz. Eher Nachf. G.m.b.H. für den *Völkischen Beobachter*, in: Hitler, *Kampf*, Bd. 2, Nachsatzblatt. Dort heißt es an den „Deutschen“ apostrophiert: „Lies auch Du das Blatt, das seit 10 Jahren für die Ehre und Freiheit unseres Volkes kämpft“ (ebd.).

¹⁷⁰⁴ Ebd.

Weihnachtsfest, die die Aufschrift trägt „Wir danken dem Führer“, findet sich neben Geschenken wie Arbeit, KDF, Sudetenland und Friede auch ein Paket mit der Aufschrift „Freiheit und Brot“ unter dem mit leuchtendem Hakenkreuz geschmückten Weihnachtsbaum.¹⁷⁰⁵ Zum nationalen Spartag wurde unter dem gleichnamigen Motto um Geldeinlagen der Sparer gebeten. In den beiden Stichworten seien die großen Ziele des Nationalsozialismus für das deutsche Volk zusammengefasst. In einem Artikel der *Deutschen Freiheit* finden sich – wie die leicht noch zu vermehrenden Beispiele zeigen – die im täglichen Leben allgegenwärtigen Zielvorgaben erläutert:

„Sie bedeuten auf der einen Seite die Sicherung unserer politischen Selbständigkeit und nationalen Unabhängigkeit, auf der anderen Seite die Beschaffung ausreichender Arbeitsmöglichkeiten, um unser wirtschaftliches Dasein zu sichern und unsere kulturelle Lebensführung auf einen möglich hohen Stand zu bringen. Das erste Ziel, die Freiheit, verwirklicht der Nationalsozialismus durch die Widerwehrhaftmachung des deutschen Volkes; das zweite Ziel, das Brot, wird durch die unter Führung Adolf Hitlers eingeleitete Wirtschaftspolitik gesichert.“¹⁷⁰⁶

Die diffuse Idee der Gewährleistung von Freiheit durch den Staat, also ein dezidiert positiver Freiheitsbegriff, wurde enggeführt auf eine kollektivistische Ordnung, innerhalb derer jedem sein fester Platz zugewiesen werden sollte. Das damit zusammenhängende Konzept der Volksgemeinschaft¹⁷⁰⁷ ging davon aus, dass in einer Gruppe das Bedürfnis nach sozialer Einheit vorhanden sein müsse, um das Individuum in der Gemeinschaft aufzuheben.¹⁷⁰⁸ Freiheit wurde mit Herrschaft und Dienst gleichgesetzt. Sie kann in dieser Betrachtungsweise nur in der Bindung des Einzelnen an die Gemeinschaft und den sie verkörpernden Staat erreicht werden.

Mit dem Motto „Der Tag für Freiheit und für Brot ist da!“ zogen die Nationalsozialisten in die Abstimmung vom 5. März 1933¹⁷⁰⁹ und machten sich auch gleich daran, ihre Versprechungen umzusetzen. Als sie einen Tag später etwa in Bremen die Macht übernahmen, verdeckten sie in einer symbolträchtigen Handlung die Botschaft des Bremer Roland, die er als kollektives Zeichen städtisch-bürgerlicher Freiheit auf seinem Schild trägt, mit einer Hakenkreuzfahne.¹⁷¹⁰ Die Abkehr von einer altherwürdigen Freiheitstradition ist in dieser paradigmatischen Handlung versinnbildlicht. Am so genannten Tag von Potsdam, der am 21. März 1933 stattfand, schlossen in der

¹⁷⁰⁵ Vgl. die mit Bogner signierte Abbildung in: Graeb-Könneker, Literatur, 263.

¹⁷⁰⁶ Karl Heinrich, Für Freiheit und Brot, in: Deutsche Freiheit Jg. 4 (1935) Heft 33, 1 f.

¹⁷⁰⁷ Vgl. zur Diskreditierung des Gemeinschaftsbegriffs infolge der NS-Herrschaft: Opielka, Gemeinschaft, bes. 11.

¹⁷⁰⁸ Vgl. Fenske, Denken, 531.

¹⁷⁰⁹ Wacht auf es naht gen den Tag!, in: Kampf für deutsche Freiheit Nr. 10 vom 04.03. 1933, 7.

¹⁷¹⁰ Vgl. die Abbildung in: Hempel/Kloft (Hgg.), Roland, 141. Die Botschaft der 1404 errichteten Statue lautet auf Niederdeutsch: „Vryheit do ik ju openbar / de Karl und menich vorst er war / desser stede ghegheven hat / des danket gode is min radt“ (Zit. nach: Scherf, Einführung, 16).

Wahrnehmung vieler Zeitgenossen am Grab Friedrichs des Großen Hindenburg und Hitler einen Treubund.¹⁷¹¹ Das in diesem Bund beschlossene Ziel definierten die Hitler-Anhänger als „die Wiederaufrichtung eines freien und starken deutschen Reiches“.¹⁷¹² Freiheit, die im Nationalsozialismus in ihrer innenpolitischen Ordnungsfunktion ganz dem außenpolitischen Expansionsdrang untergeordnet wurde, degenerierte zum bloßen Begriff der Herrschaftslegitimation, der sich aufgrund seines nahezu arbiträren semantischen Spektrums ideal für propagandistische Ziele einsetzen ließ. Doch darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass der Nationalsozialismus die Ordnungsvorstellungen breiter Bevölkerungsschichten aufgriff und in gekonnter Weise politisierte, ohne wirklich politisch zu werden, um die perzipierte Unruhe und Unsicherheit mit gewaltsamen Mitteln zu beseitigen.¹⁷¹³ Komplementär zu der Umarmungsstrategie der NSDAP wünschten sich die krisengeschüttelten Menschen, dass der Staat eine größere Verantwortung übernehmen solle.¹⁷¹⁴ Die Errichtung einer benevolenten Übergangsdiktatur hatte schon zu Zeiten der Weimarer Republik Vielen als adäquates Problemlösungsmuster vorgeschwebt.

Hitler, der diese Erwartungshaltung bediente, verstand sich als An-Führer eines Freiheitskampfes des deutschen Volkes gegen die Ideen von 1789. Er konnte – wie bereits angedeutet – für den von ihm ausgerufenen „Aufstand gegen die Vernunft“¹⁷¹⁵ auf vertrautes Gedankengut zurückgreifen.¹⁷¹⁶ In einem Gespräch mit dem Präsident des Danziger Senats, Rauschning, das seine analytische Schärfe im modulierenden Umgang mit dem Freiheitsbegriff verdeutlicht, sagte der Parteiführer und Reichskanzler aus, er wolle die Menschheit von den Ansprüchen einer Freiheit und persönlichen Selbständigkeit, denen immer nur ganz wenige gewachsen sein könnten, befreien. Hitlers

¹⁷¹¹ Vgl. Deutschland ist auferstanden, in: Kampf für deutsche Freiheit Nr. 13 vom 25.03. 1933, 1 f.

¹⁷¹² Vgl. hierzu die kommentierenden Bemerkungen in Gustav Roethes „vaterländischem Volksbuch“ aus dem Jahr 1934, das unter dem Titel „Deutsches Leben – Deutsche Freiheit“ Texte von Wolzogens *Der Nibelungen* Not bis Kleists *Herrmannsschlacht* enthält (ders., Leben, 13). Ähnlich als Anthologien für eine „deutsche Freiheit“ angelegt sind: Von der Groeben, Freiheit; Wiechmann; Freiheit. Wiechmann betont, dass er in seinem Werk nur die „Voreltern sprechen“ lässt „im Gegensatz zu den vielen Neuerern und Schwätzern unserer heutigen Zeit“. Auch ist er den Parteien kritisch gesinnt, da er in ihnen „große Hindernisse deutscher Freiheit sieht“ (aaO., 2).

¹⁷¹³ Vgl. Gerhart, Zukunft, 101 f.

¹⁷¹⁴ Vgl. Anderson, Freedom, 29.

¹⁷¹⁵ Vgl. Popper, Gesellschaft, Bd. 2, 262-302. Vgl. zur Rhetorik der Gegenaufklärung im Nationalsozialismus: Nill, Sprache.

¹⁷¹⁶ So betont Rudolf Olden in seiner Geschichte der Freiheit in Deutschland die Kontinuität: „Der Diktator bediente sich zur Erringung der Macht in Deutschland keiner neuen Mittel. Monarchistisches und nationalistisches Gedankengut, Welteroberungspläne, Antisemitismus, die Forderung vollkommener Unterdrückung, die Phrase über ‚die Nation als Volksgemeinschaft‘ kehrten wieder. Das sind alte Dinge aus dem alldeutschen Vokabularium und der ideologischen Einstellung der herrschenden Kaste. Die sozialistischen Zutaten rührten vom politischen Gegner her. Das typisch Neue daran war, daß diese Mischung, als sensationelle Entdeckung gepriesen, mit Fanatismus gepredigt und als Dogma proklamiert wurde.“ (Ders., Geschichte, 143). Vgl. auch: Hehl, Herrschaft, 2.

metaphysische – wertend könnte man auch sagen: vermessene – Absicht war es, so formulierte er in dem Gespräch mit dem späteren Renegaten Rauschning weiterhin, „der christlichen Lehre von der unendlichen Bedeutung der menschlichen Einzelseele und der persönlichen Verantwortung [...] mit eiskalter Klarheit die erlösende Lehre von der Nichtigkeit und Unbedeutendheit des einzelnen Menschen“¹⁷¹⁷ entgegenzusetzen.

Mit der rhetorischen Indienststellung eines kollektivistischen Freiheitsbegriffs unternahmen die Nazis den Versuch, den Individualismus und damit verbunden den politischen Liberalismus, der wiederum als „Grundübel der Zeit“ ausgemacht wurde, durch ihre Lehre zu verdrängen.¹⁷¹⁸ Mit rigorosen Mitteln betrieb man daher die Aufhebung der Unterscheidung von Staat und Gesellschaft, die die wesentliche Bedingung individueller Freiheit darstellt.¹⁷¹⁹ Der promovierte Germanist¹⁷²⁰ und Reichspropagandaminister Goebbels erklärte in geschichtsrevisionistischer Absicht – die neuen Machthaber zielten somit auf die allgemeinverbindliche Deutung von Vergangenheit und, wie oben verdeutlicht, Zukunft ab – die retro- und prospektive Schaffung von Gemeinschaftssinn zu der Hauptaufgabe des Nationalsozialismus.¹⁷²¹ „Wir wollen“, formulierte er ambitioniert in Anknüpfung an altkonservative Wunschvorstellungen und mit der entsprechenden semantischen Indikation die Ziele der Bewegung, „die Weltanschauung des Liberalismus und die Anbetung der Einzelperson beseitigen und ersetzen durch einen Gemeinschaftssinn, der wieder das ganze Volk umfasst und das Interesse der Einzelperson wieder dem Gesamtinteresse der Nation ein- und unterordnet. Damit wird das Jahr 1789 aus der Geschichte gestrichen.“¹⁷²² In einer Rede im November 1933 sprach er explizit über den von ihm vertretenen antiliberalen Freiheitsbegriff:

„Wenn der Liberalismus vom Individuum ausging und den Einzelmenschen in das Zentrum aller Dinge stellte, so haben wir das Individuum durch Volk und Einzelmensch durch Gemeinschaft ersetzt. Freilich mußte dabei die Freiheit des Individuums insoweit eingegrenzt werden, als sie sich mit der Freiheit der Nation stieß oder im Widerspruch befand [...] Die Grenzen des individuellen Freiheitsbegriffs liegen deshalb an den Grenzen des völkischen Freiheitsbegriffs.“¹⁷²³

¹⁷¹⁷ Rauschning, Gespräche, 212.

¹⁷¹⁸ Vgl. für dieses bekannte Deutungsmuster die Gedanken Houston Stewart Chamberlains oben: Kap. 4.2.3, 166-168.

¹⁷¹⁹ Vgl. Böckenförde, Unterscheidung, 7-46; bes.: 32-34. Ernst-Wolfgang Böckenförde betont „die Absicht totalitärer Regime, gerade diese Organisationsform [i.e. die Trennung von Staat und Gesellschaft] der politisch-sozialen Wirklichkeit aufzuheben, um über den Staat Zugriff auf das soziale Ganze zu erlangen und das Individuum als solches total in die staatliche Organisationsmacht einzubeziehen.“ (AaO., 32).

¹⁷²⁰ Vgl. zum Germanisten Goebbels: Neuhaus, Germanist.

¹⁷²¹ Goebbels wurde bezeichnenderweise mit einer Arbeit über die Romantik promoviert.

¹⁷²² Goebbels, Revolution, 155.

¹⁷²³ Josef Goebbels, Totale Revolution (November 1933), in: Hofer (Hg.), Nationalsozialismus, 89 f.; hier: 89.

Goebbels erklärt einen kollektiven Freiheitsgedanken für verbindlich. Kein Einzelmensch könne es sich erlauben, „von seiner Freiheit Gebrauch zu machen auf Kosten des nationalen Freiheitsbegriffes. Denn nur die Sicherheit des nationalen Freiheitsbegriffes verbürgt ihm auf die Dauer persönliche Freiheit. Je freier ein Volk ist, desto freier können sich seine Glieder bewegen.“¹⁷²⁴ Diese Räsonierung führt den Reichspropagandaminister in gerader Linie zu der auf territoriale Expansion gerichteten Aussage: „Je eingengter aber eine nationale Daseinsgrundlage, umso illusorischer eine vermeintliche Freiheit, die seine Kinder genießen.“¹⁷²⁵

Solche Gedankengänge waren, dies sei nochmals ausdrücklich betont, nicht neu. Umso erstaunlicher ist es, dass sie trotz ihres immer mit anklingenden Anti-Intellektualismus¹⁷²⁶ auf Intellektuelle besonders eindringlich wirkten, wohl auch deshalb, da jene sie bereits während des Ersten Weltkrieges kultiviert hatten und sie sich durch die Übernahme ihrer Vorarbeiten geschmeichelt fühlten. So stieß das Konzept eines autoritären Nationalstaates mit halbdemokratischen Elementen auch bei der Mehrheit der Historikerschaft, wie Wolfgang Mommsen feststellt, auf einhellige Akzeptanz.¹⁷²⁷ Mit dem Begriff der Volksgemeinschaft und der zugehörigen Diskussion wurde durch die Schaffung eines kollektiven Narrativs an den Mythos von 1914 angeknüpft¹⁷²⁸ – und für dessen Überführung in die Realität des „Dritten Reichs“ geworben.

Die Nationalsozialisten stellten sich, um das umfassende, auf Sozialhygiene gerichtete Anliegen ihrer Ideologie herauszustellen, die grundlegende Veränderung der Gesellschaft zur Aufgabe. Im Berliner Sportpalast trat Hitler im Jahr 1933 dafür ein, „Sauberkeit auf allen Gebieten unseres Lebens“ herbeizuführen:

„Neben dieser Sauberkeit auf allen Gebieten unseres Lebens, der Sauberkeit in unserer Verwaltung, der Sauberkeit im öffentlichen Leben, aber auch der Sauberkeit in unserer Kultur wollen [wir]“, gibt Hitler seine Anliegen den Zuhörern preis, „wiederherstellen vor allem die deutsche Ehre, wiederherstellen die Achtung vor ihr und das Bekenntnis zu ihr, und wollen einbrennen in unsere Herzen das Bekenntnis zur Freiheit, wollen unser Volk damit auch wieder beglücken mit einer wirklich deutschen Kultur, mit einer deutschen Kunst, mit einer deutschen Architektur, einer deutschen Musik, die unsere Seele wiedergeben soll.“¹⁷²⁹

¹⁷²⁴ Ebd.

¹⁷²⁵ Ebd. 89.

¹⁷²⁶ Vgl. z.B. zum Anti-Intellektualismus bei Goebbels: Nill, Vereinfachung.

¹⁷²⁷ Vgl. Mommsen, Idee, 61.

¹⁷²⁸ Vgl. Verhey, Mythos, 86-88.

¹⁷²⁹ Adolf Hitler, Rede im Berliner Sportpalast, zit. nach: Wende (Hg.), Reden, Bd. 3, 563-576; hier: 574.

Die Idee einer mystischen Purifizierung – Reinheits- und Sauberkeitsvorstellungen spielen eine wesentliche Rolle in der NS-Ideologie und -Metaphysik – wurde mit dem Freiheitsbegriff verbunden. Der Einzelmensch hatte, schrieben sich auch die Funktionseliten auf ihre Fahnen, im „Großen Ganzen“ aufzugehen. Ernst Forsthoff stellte unter Rückgriff auf vorgenannte Argumentationsfigur stellvertretend für viele andere Staatsrechtslehrer 1933 fest,¹⁷³⁰ der Staat der totalen Verantwortung stelle die totale Vereinnahmung jedes Einzelnen für den Staat dar.¹⁷³¹ Als Resultat seiner am juristischen Dezisionismus geschulten, feingliedrigen Herleitung der Grundlagen des neuen Staates klagt er die durch die Nationalsozialisten bisher nur teilweise erreichte Aufhebung des Individuums durch das Kollektiv in Reinform ein: „Diese Inpflichtnahme hebt den privaten Charakter der Einzelexistenz auf. In allem und jedem, in seinem öffentlichen Handeln und Auftreten ebenso wie innerhalb der Familie und häuslichen Gemeinschaft verantwortet jeder das Schicksal der Nation.“¹⁷³²

Ähnlich dezisionistisch argumentiert Carl Schmitt,¹⁷³³ der polittheologisch¹⁷³⁴ die Trinität von „Staat, Bewegung und Volk für das Ganze der politischen Einheit“ anführt, um einen Mehrwert der drei Komponenten für die Gesamtheit zu reklamieren.¹⁷³⁵ In den Augen Schmitts

„läßt sich der Staat im engeren Sinne als der politisch-statische Teil, die Bewegung als das politisch-dynamisch Element und das Volk als die im Schutz und Schatten der politischen Entscheidungen wachsende unpolitische Seite betrachten. Doch wäre es falsch, daraus in sophistischer Weise alternativ trennende und einander ausschließende Entgegensetzungen zu machen und Staat gegen Bewegung oder Bewegung gegen Volk auszuspielen. Das entspräche den später noch zu behandelnden liberalen Zerreißen, deren politischer Sinn die Aufhebung oder wenigstens die Relativierung des politischen Ganzen ist.“¹⁷³⁶

Schmitt vertritt hier einen explizit antipluralistischen und antiindividualistischen, auf absolute Maßgeblichkeit bezogenen Staatsbegriff.¹⁷³⁷ Er sakralisiert in seiner Metaphysik des Politischen die Demokratie zum totalen Staat.¹⁷³⁸ In jedem konsequenten Individualismus ist für Schmitt die Negation des Politischen enthalten, was im Umkehrschluss auf Schmitts staatsrechtlich positive Grundhaltung deutet. Daher verwundert

¹⁷³⁰ Vgl. für einen Abriss über die Weimarer Staatsrechtsdebatte: Lehnert, Staatsrechtsdebatte.

¹⁷³¹ Vgl. Forsthoff, Staat, 42.

¹⁷³² Ebd.

¹⁷³³ Vgl. den Überblick zu Carl Schmitt im Nationalsozialismus von Mathias Schmoeckel mit weiterer Literatur (ders., Ortung) sowie die umfassende Studie von Bernd Rüthers (ders., Carl Schmitt).

¹⁷³⁴ Vgl. Schmitt, Theologie, bes. 49-66.

¹⁷³⁵ Schmitt, Staat, 12. Vgl. hierzu: Deppe, Denken, 183-189.

¹⁷³⁶ Vgl. Schmitt, aaO., 12-22; hier: 12. Schmitt setzt der dreigliedrigen Staatsgefüge der „politischen Einheit“ die „zweiteilige Staatskonstruktion der Liberaldemokratie“ (aaO., 22-32) entgegen, die mit „antithetischen Zerreißen“ (aaO., 16) arbeite.

¹⁷³⁷ Vgl. Schmitt, Begriff, 12.

¹⁷³⁸ Vgl. zu diesen Thesen: Lenk, Parlamentarismuskritik; Meuter, Bataille.

kaum, dass der Staatsrechtler so weit geht, für die Aufrechterhaltung der politischen Einheit gegebenenfalls das Opfer des individuellen Lebens zu verlangen.¹⁷³⁹ Die Freiheit des Individuums spielt in der Argumentation überhaupt keine Rolle mehr.

In letztlich analoger Argumentation zu der des nach 1945 in Plettenberg beheimateten Staats- und Völkerrechtlers, greift auch ein anderer führender Intellektueller der so genannten Konservativen Revolution, Martin Heidegger, die zeitgenössischen positiven Freiheitsvorstellungen in seiner Rektoratsrede vom 27. Mai 1933 für den Bereich der Hochschulen auf.¹⁷⁴⁰ In seiner viel beachteten – vor allem aus dem Exil und in der kontextualisierenden Rückschau kritisierten – Meinungsbekundung bemerkt er, dass die „vielbesungene ‚akademische Freiheit‘“ aus der deutschen Universität aufgrund ihrer negativen Ausrichtung verstoßen werden müsse, „denn diese Freiheit war unecht, weil nur verneinend. Sie bedeutete vorwiegend Unbekümmertheit, Beliebigkeit der Absichten und Neigungen, Ungebundenheit im Tun und Lassen. Der Begriff der Freiheit des deutschen Studenten wird jetzt zu seiner Wahrheit zurückgebracht. Aus ihr entfalten sich künftig Bindung und Dienst der deutschen Studentenschaft.“¹⁷⁴¹ Freiheit wird in diesem Verständnis der relationale Aspekt einer asymmetrischen Bindung beziehungsweise hierarchischen Unterordnung beigelegt, was als typisch für das Deutungsmuster einer „deutschen Freiheit“ gelten kann. Negative Freiheitskonzeptionen sind den programmatischen Aussagen Heideggers zufolge a priori diskreditiert, da Individualität, wie ein häufig geäußertes metarationales Erklärungsmuster es glauben machen will, stets vor der Wahrheit des Nationalsozialismus zu weichen habe. Sicherlich kann Heideggers Rede einerseits als platzierungsstrategischer Ausdruck von Servilität gegenüber den Machthabern gelesen werden, andererseits ist sie aber auch logischer Ausdruck seiner philosophischen Überlegungen und insofern ein weiter ausgreifendes Abbild der Zeit.¹⁷⁴² Die Vertreter des „Dritten Reichs“ machten sich später, als auch Heidegger die Anfangsphase der Bewegung zu reflektierten vermochte, die von ihm proklamierte Idee einer „Hohen Schule“ – allerdings mit anderen Zielvorgaben – zu Eigen.¹⁷⁴³

¹⁷³⁹ Vgl. Schmitt, Begriff, 28.

¹⁷⁴⁰ Vgl. zu Heideggers Freiheitsbegriff die Studie von Figel. Er vertritt die These, Heidegger verstehe Freiheit als Offenheit (ders., Phänomenologie, 405). Vgl. zur historisch-biographischen Einordnung der Rektoratsrede: Safranski, Meister, 291-308. Vgl. zur Biographie Heideggers insgesamt: Geier, Martin Heidegger; Ott, Martin Heidegger.

¹⁷⁴¹ Martin Heidegger, Selbstbehauptung der Universität, zit. nach: Wende (Hg.), Reden, Bd. 3, 613- 624; hier: 619.

¹⁷⁴² Vgl. Gay, Republik, 115. Zu einem anderen Ergebnis kommt Emmanuel Fayé, der Heidegger für die Einführung des Nazismus in die Philosophie zur Rechenschaft zieht (ders., Heidegger).

¹⁷⁴³ Vgl. hierzu: Poliakov/Wulf, Reich, 129-164.

Franz von Papen argumentiert in vergleichbaren Kategorien wie Heidegger, möchte diese jedoch auf eine breitere Basis gestellt wissen. Der volksbildnerische Charakter der Maßnahmen zur Erziehung zum „Dienst am Staate“ ist für ihn ein selbstverständliches Gebot, das umso härter vollzogen werden müsse, je nachlässiger es „von dem Weimarer Regime gepflegt“¹⁷⁴⁴ worden sei. Eine von seinem ebenfalls der Konservativen Revolution nahe stehenden Ghostwriter Edgar Julius Jung¹⁷⁴⁵ entworfene Rede richtete sich mit dem Hinweis auf die Organizität des Staates gegen die revolutionären Umbrüche, die nur als vorübergehende Ausnahme geduldet werden könnten.¹⁷⁴⁶ Papen (Jung) sieht, durch den Erfahrungsraum des Militärs geprägt, ein wesentliches Problem der potenziell wünschenswerten Umsetzung der Erziehung zum „Dienst am Staate“ in „dem Selbstbehauptungswillen der echten Persönlichkeit.“¹⁷⁴⁷ Von Papen respektive Jung weisen sich als Verfechter einer älteren, konservativen Freiheitstradition aus, die im militärischen Umfeld angesiedelt ist.

„Als alter Soldat weiß ich,“ gibt Papen (Jung) zu bedenken, „daß straffste Disziplin durch gewisse Freiheiten ergänzt werden muß. Auch der gute Soldat, der sich mit Freude bedingungslosem Gehorsam unterwarf, zählte die Tage seiner Dienstzeit, weil das Freiheitsbedürfnis der menschlichen Natur eingewurzelt ist. Die Anwendung militärischer Disziplin auf das Gesamtleben eines Volkes muß sich deshalb in Grenzen halten, die der menschlichen Anlage nicht zuwiderlaufen.“¹⁷⁴⁸

Nicht nur der vom modernistischen Teil des NS propagierte Traditionsabbruch, sondern auch die an militärischen Sozialstandards der Vergangenheit orientierte Fortbildung antiliberalistischer Verhaltensweisen durch die freiwillige Beteiligung aller Volksteile gehörte damit als Deutungsmuster zum argumentativen Arsenal der gegen die Revolution von 1789 gerichteten Überlegungen.¹⁷⁴⁹ Die Machtergreifung konnte aus dem nationalsozialistischen Blickwinkel – je nach Bedarf – entweder als revolutionäres oder gegenrevolutionäres Projekt interpretiert werden.¹⁷⁵⁰ Insofern ist ein wesentlicher Hinweis auf den selektiven Umgang der NS-Ideologen mit dem zur Verfügung stehenden semantischen Potenzial gegeben, der als Erklärungsansatz dafür herangezogen werden kann, warum oppositionelle Gruppen sich ebenso für den Erhalt der „deutschen Freiheit“ einsetzen, ihr Anliegen aber mit einer anderen semantischen

¹⁷⁴⁴ Franz von Papen, Rede vor dem Universitätsbund in Marburg, zit. nach: Wende (Hg.), Reden, Bd. 3, 625-644; hier: 640.

¹⁷⁴⁵ Vgl. z.B. Von dem Bussche, Konservatismus, 203-216.

¹⁷⁴⁶ Vgl. Schildt, Konservatismus, 197 f. Vgl. auch: Die Marburger Rede, in: Deutsche Freiheit. Einzige unabhängige deutsche Tageszeitung Nr. 158 vom 12.07. 1934, 5. Dort wird ein direkter Zusammenhang zwischen der Rede und der Ermordung Jungs hergestellt.

¹⁷⁴⁷ Franz von Papen, Rede vor dem Universitätsbund in Marburg, zit. nach: Wende (Hg.), Reden, Bd. 3, 625-644; hier: 641.

¹⁷⁴⁸ Ebd.

¹⁷⁴⁹ Vgl. Schildt, Konservatismus, 198.

¹⁷⁵⁰ Vgl. hierzu auch: Mommsen, Machteroberung.

Ausgestaltung – und selbstverständlich auch einer anderen gesellschaftspolitischen Perspektivierung – verknüpfen.

Verdeutlichen lässt sich die ambivalente Offenheit der Freiheitsformel an einer Schrift, in der die ins tschechoslowakische Exil gedrängte Sozialdemokratie auf die unabsehbaren Auswirkungen des Nationalsozialismus für „die deutsche Freiheit“ aufmerksam macht.¹⁷⁵¹ Die Erwartungshaltung der großen Massen nach der Machtergreifung sei dahingehend, „daß Adolf Hitler das deutsche Volk aus tiefstem Elend und drückender Knechtschaft zu Freiheit und Wohlstand emporführen“ werde.¹⁷⁵² Ergebnislos habe sich die deutsche Sozialdemokratie „für die Weimarer Verfassung, für den deutschen Parlamentarismus geradezu aufgeopfert.“¹⁷⁵³ Die Verfasser warnen in sozialistischer Argumentation vor der Herrschaft des Nationalsozialismus: „Wenn Hitler, der ‚Sozialist‘, triumphiert, so bedeutet das, daß das deutsche Volk seine Freiheit verliert, damit der deutsche Arbeiter nicht imstande sei, sich gegen die kapitalistische Ausbeutung zur Wehr zu setzen.“¹⁷⁵⁴ Falls Hitler die deutsche Freiheit erwürge, werde zugleich „der deutschen Arbeiterklasse der Weg zur politischen Freiheit und sozialen Wohlfahrt verlegt.“¹⁷⁵⁵

Georg Weippert beschäftigte sich nahezu zeitgleich aus christlicher Perspektive mit dem Freiheitsbegriff. Auch er reiht sich ein in die Tendenz, einen positiven Freiheitsbegriff zu vertreten. In der wechselseitigen Korrespondenz von Individuum und Person erkennt er einen Ansatz um die Problematik der Preisgabe des Individuums an die übergeordnete Gemeinschaft zu erklären: „Die sympathetische Beziehung des Individuums zum Gattungsgemeinen nimmt stets die Form der Auslieferung an, nie die Form echter Begegnung. Die allgemeine Art der Auslieferung ist die pathetisch-ekstatische, die Selbstaufgabe des Ich im rauschhaft-dionysischen Miterleben.“¹⁷⁵⁶ Es gebe, schreibt er in seinem 1933 unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Machtergreifung veröffentlichten Werk, kein „Für-sich-Sein des Individuums“ außerhalb der Ganzheit.¹⁷⁵⁷ Das Einzelne könne niemals an das Ganze heranreichen, weshalb Weippert als Konsequenz aus seinen Überlegungen einen antiplural auftretenden Führer einfordert, „der sich selbst dem Wort beugt und nötigenfalls gleichgültig gegen das, was die

¹⁷⁵¹ Vgl. den Titel der Broschüre: „Nationalsozialismus und deutsche Freiheit“ (Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der ČSR [Hg.], Nationalsozialismus).

¹⁷⁵² Ebd., 3.

¹⁷⁵³ Ebd., 7.

¹⁷⁵⁴ Ebd., 9.

¹⁷⁵⁵ Ebd., 15.

¹⁷⁵⁶ Weippert, Sündenfall, 81.

¹⁷⁵⁷ Ebd., 85.

Vielheit will, ihr das gibt was sie braucht.“¹⁷⁵⁸ Ausschließlich ein elitärer Führer könne als umfassende Individualität für das Wohl der Gesamtheit wirken. Im Rückgriff auf exponierte geschichtliche Gestalten erwachsen – folgt man der heilsgeschichtlichem Denken entstammenden Logik, der Weippert verhaftet ist – sozusagen personale Präfigurationen des Führers, deren Fähigkeiten dieser zum Wohl der Gesamtheit bündelt.

Um diese historischen Legitimationspotenziale den ambitionierten Zielen dienstbar zu machen, griff auch der Nationalsozialismus auf Autoritäten zurück, um sie als vorbildhafte Freiheitskämpfer für die eigene Sache zu vereinnahmen. Der in Bamberg angesiedelte Buchner-Verlag gab seit 1934 eine Reihe heraus, in der „Vorkämpfer für deutsche Art, Freiheit und Größe“ einer breiten Leserschaft vorgestellt werden sollten. Neben den im Zusammenhang mit der „deutschen Freiheit“ altbekannten Martin Luther und Theodor Körner wurden „Alfred Krupp, der deutsche Schmied an der Ruhr“ und Adolf Hitler abgehandelt.¹⁷⁵⁹ Damit folgte man einer Tradition von Freiheitsviten, mit der an besonders vorbildliche Streiter für die „deutsche Freiheit“ erinnert werden sollte.

Nicht nur für die Gesamtheit repräsentative Individuen, sondern auch das übergeordnete System kam in seinen Auswirkungen auf die Gestalt der Freiheit zur Darstellung. Otto Koellreutter charakterisierte den „deutschen Führerstaat“ mitsamt seiner totalitären Züge. „Das Führerprinzip des deutschen Führerstaates baut“, expliziert er in seiner 1934 entstandenen Studie, „auf völkischer Grundlage auf.“¹⁷⁶⁰ Seine Autorität gründe sich in einer Gemeinschaftsethik. „Die Idee der Gemeinschaft, die Idee des ‚Wir‘ als Ganzheit eines Volkes“, ist die These Koellreutters, „bildet die politische Kraft des Führerstaates.“¹⁷⁶¹ Sie beruhe, wie in antiliberaler Ausrichtung betont wird, auf der Vorstellung der Einheit von Volk und Staat. Den Liberalen, die wiederum als Feindbild par excellence stilisiert sind, wird vorgeworfen, dass ihr Staat „der Idee nach immer ein ‚autoritätsloser Freiheitsstaat‘“¹⁷⁶² sei und somit nicht im Einklang mit den Erfordernissen der Zeit stehe.

In einer Arbeit mit dem Titel *Die Freiheit im autoritären Staat* behandelt Georg Foerster dahingegen – nicht von der materiellen, sondern von der staatsmetaphysischen Seite ausgehend – „die Frage der Freiheit im neuen deutschen Staat von ihrer geistigen

¹⁷⁵⁸ Ebd., 108.

¹⁷⁵⁹ Vgl. Höfle, Martin Luther; Clauß, Theodor Körner; Hofmann, Alfred Krupp; Moser, Adolf Hitler.

¹⁷⁶⁰ Koellreutter, Führerstaat, 13.

¹⁷⁶¹ Ebd.

¹⁷⁶² Ebd.

Seite her“.¹⁷⁶³ Er zeigt sich davon überzeugt, „daß in dem neuen Staat kein Liberalismus und Individualismus mehr möglich ist, aber nicht eigentlich, weil der ganzheitliche Staat heute eine reale Macht ist, der man sich beugen muß, sondern weil in seiner Macht ein geistiges Prinzip lebendig ist, eben das totale und autoritäre Führerprinzip, dem sich in Verantwortung und Gefolgschaft niemand in Deutschland entziehen kann.“¹⁷⁶⁴ Die Zeiten individualistischer Beliebigkeit sind für Foerster dadurch abgetan, keinesfalls aber sei damit die Freiheit vernichtet – „Sie fängt heute überhaupt erst wieder im wahren Sinne an; aber freilich nur für den, der das Private überwindet, der den Sinn seiner Freiheit vom Sinn des völkischen Ganzen her erfaßt.“¹⁷⁶⁵ Wer sich außerhalb dieser Freiheit bewegt, führt Foerster über die Grundlagen das nationalsozialistische Führerprinzip in dialektischer Manier aus, „der steht im Nichts.“¹⁷⁶⁶ Die Freiheit liege, wie der Kerngedanke der Abhandlung zusammengefasst werden kann, „für jeden einzelnen Deutschen beim Ganzen.“¹⁷⁶⁷

Der solchen Gedankengängen zugeordneten Verortung des politischen Charakters in einem Koordinatennetz zwischen Ich und Wir nimmt sich Fritz Künkel an. Hiermit referiert Künkel in semantischer Umsetzung auf den personalpronominalen Modus auf die Frage nach dem Verhältnis von Individuum und Kollektiv, die Anfang der 30er-Jahre kontrovers – zumeist jedoch mit eindeutiger Präferenz für den semantischen Modus der zweiten Person Plural – debattiert wurde. In der revidierten Auflage seines Buches, die 1934 erschien, weist er in diesem Sinn darauf hin, dass seine Vermutungen des Jahres 1931 eingetroffen seien und nun vom Leser das Futurum der damaligen Darstellung durch das Präsens der nationalsozialistischen Herrschaft abgelöst werden könne.¹⁷⁶⁸ Der angeblich zur Starrheit und Scheinproduktivität führenden „Ichhaftigkeit des Individualismus“ setzt Künkel im ersten Jahr nach der Machtergreifung die „Produktivität des Führertums“ entgegen.¹⁷⁶⁹ Das Ziel nationalsozialistischer Charakterbildung, das ihm vorschwebt, ist „im wesentlichen gekennzeichnet [...] durch das Verhältnis zwischen Ich und Wir, so bedeutet politische Erziehung für uns heute eine planmäßige Charakterformung, durch die nach außen hin das Ich in den Dienst des Wir gestellt wird, und (was dasselbe ist) durch die nach innen die Ichhaftigkeit überwunden

¹⁷⁶³ Foerster, Freiheit, 51.

¹⁷⁶⁴ Ebd., 23 f.

¹⁷⁶⁵ Ebd., 25.

¹⁷⁶⁶ Ebd., 39.

¹⁷⁶⁷ Ebd., 46.

¹⁷⁶⁸ Vgl. Künkel, Grundzüge, VI.

¹⁷⁶⁹ Vgl. ebd., 43-49; 79-81.

und der Wirhaftigkeit untergeordnet wird.“¹⁷⁷⁰ Jeder Einzelne müsse sich mitverantwortlich fühlen „für den Übergang des deutschen Volkes von der ichhaften zur wirhaften Lebensform.“¹⁷⁷¹ Die Vorstellungen, die auf der Dichotomie von Ich und Wir aufruhen, waren populäres Massengut; sie stellen eine geschickte Komplexitätsreduktion dar, die durch personalisierte Adressierung einfachste sprachliche Strukturen dazu nutzen, um ideologische Inhalte zu transportieren.

4.4.1.2 Der „Reichsparteitag der Freiheit“ im Jahr 1935 und dessen ideologische Nachwirkungen – „die deutsche Freiheitsbarbarei im zwanzigsten Jahrhundert“

Thomas Mann blieb einer der wenigen hellsichtigen Analytiker der „Idee der deutschen Freiheit“, die den Umgang der Nationalsozialisten mit dem Freiheitsbegriff als Pervertierung offen legten. Der zur Emigration gedrängte Mann¹⁷⁷² fragte wiederholt nach der Eigentümlichkeit einer „deutschen Freiheit“.¹⁷⁷³ In seinem Tagebuch konstatierte er Anfang August 1934 mit einer Überschrift die *Deutsche Verkehrung des Freiheitsbegriffs*.¹⁷⁷⁴ Ein Volk, das nicht innerlich frei sei, verdiene nicht die äußere Freiheit:

„In dem Namen der ‚deutschen‘ Freiheitsbewegung, die der Nationalsozialismus sich beilegte, kommt die eigentümliche Perversität und Unkenntnis zum Ausdruck, die in Dingen der Freiheit deutsch ist. Der Fall der Freiheitskriege, die nachher Befreiungskriege heißen durften, bestimmt noch immer das Gefühl. Ursprünglich war damals mit dem Pathos der äußeren Freiheit, dem Aufstand gegen die napoleonische Zwingherrschaft, das innere Freiheitspathos verbunden.“¹⁷⁷⁵

Mann wurde zu einem der exponiertesten Botschafter des den Nationalsozialisten entgegenstehenden freiheitlichen Deutschland.¹⁷⁷⁶

Bereits die antinapoleonische Volksbewegung habe, urteilt Mann im Rückblick auf die deutsche Geschichte der Moderne, „von vornherein den Keim der Anti-Freiheit und des antieuropäischen, patriotischen Muckertums“ in sich getragen und sei schon damals „eine ‚konservative Revolution‘, eine Revolution gegen die Freiheit“ gewesen.¹⁷⁷⁷ In

¹⁷⁷⁰ Ebd., 109.

¹⁷⁷¹ Ebd., 110.

¹⁷⁷² Vgl. Görtemaker, Thomas Mann, 63-97.

¹⁷⁷³ Vgl. zu Thomas Manns Umgang mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten z.B.: Kristiansen, Geschichtsfatalist.

¹⁷⁷⁴ [Deutsche Verkehrung des Freiheitsbegriffs] (7. August 1934), in: Mann, Welt, 77-79; hier: 77. Ähnliche Gedanken fasst Mann auch in den Jahren 1944/45. Vgl. hierzu unten: Kap. 4.4.2.1, 282-284.

¹⁷⁷⁵ Ebd.

¹⁷⁷⁶ Vgl. Görtemaker, Thomas Mann, 102; 237.

¹⁷⁷⁷ [Deutsche Verkehrung des Freiheitsbegriffs] (7. August 1934), in: Mann, Welt, 77 f.

Hinblick auf Goethe als einem Exponenten der von Mann als modellhaft präsentierten, kosmopolitischen Humanität spricht der Schriftsteller von dessen

„Unglück, einem Volk anzugehören, dem die Freiheitsidee, weil sie immer nur nach außen, gegen Europa und gegen die Kultur gerichtet ist, zur Barbarei wird. Anarchisch-völkischer Individualismus nach außen, ist sie heute der massenblödeste, denkentwöhnteste Kollektivismus, die kulturmörderischste Staatstotalität nach innen. Das ist die Form, die die deutsche Freiheitsbarbarei im zwanzigsten Jahrhundert angenommen hat.“¹⁷⁷⁸

Ein unrühmlicher Auswuchs der von Mann beklagten „Freiheitsbarbarei im zwanzigsten Jahrhundert“ ist zweifelsohne der Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Jahr 1935, anhand dessen nachfolgend der Freiheitsdiskurs der Nationalsozialisten im Sinn der Mannschen Kritik beispielhaft aufgezeigt werden soll.¹⁷⁷⁹ 1935 wurde als drittes Jahr der „nationalsozialistischen Revolution“ zum „Jahre der Freiheit“ erhoben,¹⁷⁸⁰ indem den nationalsozialistischen Maßnahmen gegen die Juden und den Bolschewismus eine Interpretation als Deutschlands Weg zur Freiheit widerfuhr.¹⁷⁸¹ Der 7. Reichsparteitag der NSDAP, der in Nürnberg an den „architektonisch wuchtig gestalteten Festplätzen und Weihestätten der deutschen Freiheitsbewegung“ mit einer „Art religiöser Feierlichkeit“ inszeniert wurde,¹⁷⁸² trug das Motto „Parteitag der Freiheit“.¹⁷⁸³ Bis in das letzte Detail vorbereitete Inszenierungen des Führerkults waren die Reichsparteitage auf ein Höchstmaß an Emotionalisierung angelegte Events der Massenmobilisierung.¹⁷⁸⁴ Infolge seiner geschichtlichen Immanenz vermochte der dort vor Augen geführte Glaube an das politische Kollektiv, in der symbolischen und in zweiter Instanz dann auch realen

¹⁷⁷⁸ Ebd., 79.

¹⁷⁷⁹ Theodor W. Adorno weist in einer Vorlesung darauf hin, dass der Reichsparteitag der Freiheit „ein wahrer Hohn gewesen ist auf das, was man zunächst einmal vernünftigerweise unter Freiheit der einzelnen Menschen versteht, was aber gerade zu jener Zeit, wo Hitler seine großen außenpolitischen Erfolge einheimsen konnte, gar nicht so absurd klang. Es hieß dann eben soviel wie die Freiheit dessen, was nach der damaligen Ideologie als deutschstämmig galt und was dann sich frei vereinigen sollte gegenüber der Heteronomie der ihm auferlegten politisch-gesellschaftlichen Ordnung. Und wenn Sie einmal eine Sekunde das Gedankenexperiment machen – und dazu muß man kräftig genug sein –, diese Ideologie als ein in sich einigermaßen durchgebildetes zu betrachten, dann ist die Vorstellung eines solchen Parteitags der Freiheit, nämlich der Freiheit des Kollektivs und nicht der Freiheit vom Kollektiv, gar nicht so abwegig.“ (Ders., Lehre, 241 f.).

¹⁷⁸⁰ Vgl. Der Empfang des Führers durch die Stadt Nürnberg, in: Parteitag der Freiheit, 14-16; hier: 14.

¹⁷⁸¹ Vgl. Friedrichs (Bearb.), Weg, bes. 2 f. Interessanterweise kommt trotz dieser Gesamtinterpretation der von der Hochschule für Politik in Berlin verantworteten Dokumentensammlung der Begriff „Freiheit“ nur einmal im Register vor. Vgl. aaO., 341.

¹⁷⁸² Walther Schmitt, Parteitag der Freiheit, in: Parteitag der Freiheit, 5-10; hier: 9.

¹⁷⁸³ Vgl. hierzu den dokumentarischen Parteitagsbericht (vgl. Parteitag der Freiheit) und die Veröffentlichung der „zwölf großen Reden“ Hitlers (aaO., 6) (vgl. Reden Hitlers). Es wird darauf verwiesen, dass ausländische Beobachter einzelne Reden des Führers mit den Verkündungen einer Religion verglichen hätten (Parteitag der Freiheit, 9 f.).

¹⁷⁸⁴ Vgl. Dülffer, Hitler, 106. Vgl. für den Hergang der Veranstaltungen: Reichel, Schein, 116-138.

Weltgestaltung, radikaler zu sein als der Bezug auf ein rein transzendentes Objekt.¹⁷⁸⁵ Konnotationen des Führers mit der himmlischen Sphäre blieben keine Seltenheit: Hitler, der, wie staunend über den Verlauf des Parteitages berichtet wird, propagandawirksam mit einer „Flugmaschine“ in Nürnberg einschwebte,¹⁷⁸⁶ sprach in seiner Grußadresse beim Empfang durch die Stadt Nürnberg, davon, dass nun das erste Jahr der „neuen deutschen Freiheit“ angebrochen sei,¹⁷⁸⁷ wobei sich der Nationalsozialismus, „gleichsam [...] Inkarnation des deutschen Wesens“¹⁷⁸⁸, in seinem Selbstverständnis als „wahrhaftige Freiheitsbewegung der deutschen Nation“ sah.¹⁷⁸⁹ Aus der mystisch anmutenden „Einkehr der Bewegung bei sich selbst“ nahmen die Teilnehmer, so die Meinung Walther Schmitts, „den fanatischen Glauben an den weiteren Sieg und die weitere Vollendung“ der nationalsozialistischen Bewegung mit.¹⁷⁹⁰ In „diesen Festtagen der nationalsozialistischen Bewegung“, empfanden die Parteitagsbesucher, wurde „alles zu einer ewigen, unlöslichen Einheit. Führer und Gefolgschaft, Freiheit und Pflicht, Idee und Form.“¹⁷⁹¹

Die Gemeinschaftsideologie¹⁷⁹² der Nationalsozialisten spiegelt sich aber nicht nur in solchen charisma-erzeugenden Inszenierungen machtpolitischer Gesamtkunstwerke, sondern auch in profaneren Alltags-Bereichen wie der Wohlfahrtspflege wider. Auf diesem Gebiet konnte in diffuser Weise an wohlfahrtsstaatliche Vorarbeiten aus den Jahren nach 1918, aber auch an den Solidarprotektionismus des Kaiserreichs angeknüpft werden.¹⁷⁹³ Der Kollektivaspekt der „Volkswohlfahrt“, der durch positive Staatstätigkeit hervorgerufen werden sollte, wurde von den Nationalsozialisten allerdings noch wesentlich stärker in den Vordergrund gestellt: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz‘ [...]. Ihre [i.e. Volkswohlfahrt] Arbeit geht deshalb nicht vom Einzelindividuum, sondern vom Ganzen des Volkes aus. Sie sieht ihre Arbeit auch nur als Teil, die nur soweit gilt, als sie Wert hat für das Ganze. Dem einzelnen sagt sie: ‚Das Recht an die Gemeinschaft kann niemals größer sein als die Pflicht gegenüber der

¹⁷⁸⁵ Vgl. für diese These: Berghoff, Volk, 183.

¹⁷⁸⁶ Der Verlauf des 7. Parteitages der NSDAP, in: Parteitag der Freiheit, 11-13; hier: 11. Die Wahlkampfpläne Hitlers im Sommer 1932 wurden als „des Führers Freiheitsflug“ bezeichnet (Die Dämme brechen. Die braune Sturmflut kommt. Des Führers Freiheitsflug beginnt, in: Kampf um deutsche Freiheit Nr. 29 vom 16.07. 1932, 7; Des Führers Freiheitsflug über Deutschland, in: Kampf für deutsche Freiheit Nr. 30 vom 23.07. 1932, 7). Bildkräftig-kongenial wurde dieses Einschweben von Leni Riefenstahl als Eröffnungssequenz ihres Reichparteitagfilms *Triumph des Willens* umgesetzt.

¹⁷⁸⁷ Der Empfang des Führers durch die Stadt Nürnberg, in: Parteitag der Freiheit, 14-16; hier: 16.

¹⁷⁸⁸ Der Führer vor den Auslandsdeutschen, in: Parteitag der Freiheit, 119-122; hier: 120.

¹⁷⁸⁹ Walther Schmitt, Parteitag der Freiheit, in: Parteitag der Freiheit, 5-10; hier: 5.

¹⁷⁹⁰ Ebd., 6.

¹⁷⁹¹ Ebd., 10.

¹⁷⁹² Vgl. zur sprachlichen Gestalt der NS-Gemeinschaftsideologie: Maas, Geist.

¹⁷⁹³ Vgl. Mai, Europa, 52-106.

Gemeinschaft!“¹⁷⁹⁴ In Anknüpfung an eine organologische Betrachtungsweise verfolgte man mit der „Volkswohlfahrt“ – in Entgegensetzung zu einem negativen Freiheitsverständnis, das mit dem Theorem der kumulativen Privatwohlmehrung bei gleichzeitiger Individualfreiheit argumentiert – eine „Synthese von Freiheit und Bindung im Gemeinschaftsgedanke[n]“, die „über den Stufengedanken zum Ständegedanken“¹⁷⁹⁵ führen sollte und somit eine berufsständische Staatsorganisation als Zielvorstellung hatte.

Dass die gleichgeschaltete Masse als Basis des gesamtgesellschaftlichen Uniformierungs- und Militarisierungsprozesses diene, spiegelt sich in den militärischen Bestrebungen der Reichsregierung, denn auf dem Parteitag marschierte erstmals die Armee infolge der „Wiedereinführung der mit ungeheurer Begeisterung begrüßten Allgemeinen Wehrpflicht“,¹⁷⁹⁶ welche am 16. März 1935 mit beträchtlichen Soldatenscharen zelebriert wurde. Das Datum galt den Nationalsozialisten als „Wiederbeginn der deutschen Freiheit“.¹⁷⁹⁷ Thomas Manns Analyse, es handele sich bei dem von den Nationalsozialisten vertretenen Freiheitsbegriff um einen nach außen gerichteten, der die Identität von Freiheit und Nation behaupte, bestätigt sich hier durch die expansiv-militärische Ausrichtung.¹⁷⁹⁸ Hitler beteuerte zwar vorderhand, die Wehrmacht sei nicht dazu da, „um anderen Völkern die Freiheit zu nehmen, sondern um unsere deutsche Freiheit zu schützen“.¹⁷⁹⁹ Gleichzeitig sprach er gegenüber den Rekruten jedoch aus, dass der Dienst an der Waffe von jedem einzelnen Opfer erfordere. „Jeder von Euch“, wandte er sich an die Auszubildenden, „muß bringen ein Opfer an persönlicher Freiheit, er muß bringen Gehorsam, Unterordnung, aber auch Härte, Ausdauer und über allem höchstes Pflichtbewußtsein.“¹⁸⁰⁰

In der Erhebung der Hakenkreuzfahne im *Reichsflaggengesetz* zu der alleinigen Staatsfahne wurde „die selbstverständliche Krönung des Freiheitskampfes der

¹⁷⁹⁴ Hauptamtsleiter Hilgenfeldt auf dem Parteikongreß, in: Parteitag der Freiheit, 150-157; hier: 150.

¹⁷⁹⁵ Hartwig, Sozialpolitik, 111 f.

¹⁷⁹⁶ Der Empfang des Führers durch die Stadt Nürnberg, in: Parteitag der Freiheit, 14-16; hier: 15.

¹⁷⁹⁷ Die Eröffnung des Parteikongresses und die Proklamation des Führers, in: Parteitag der Freiheit, 17-40; hier: 18.

¹⁷⁹⁸ Vgl. [Deutsche Verkehrung des Freiheitsbegriffs] (7. August 1934), in: Mann, Welt, 78.

¹⁷⁹⁹ Der Appell der 100000 Politischen Leiter, in: Parteitag der Freiheit, 158-164, hier: 163. Es sei die Aufgabe der Wehrmacht, „den deutschen Mann politisch sauber und rein zu erziehen, so daß er dann wirklich ein kraftvolles Glied unserer Volksgemeinschaft wird, und daß er auch etwas in sich aufnimmt, von diesem reinen großen Idealismus, der die Zeit des Kampfes um die deutsche Freiheit beherrschte.“ Der Kommentar bemerkt in einem Nachwort: „Als er [Hitler] am Schluß seiner Rede der wiedererstandenen Wehrmacht gedenkt, die nicht geschaffen sei, um anderen die Freiheit zu nehmen, sondern um die deutsche Freiheit zu schützen, erhebt sich ein unbeschreiblicher Sturm der Zustimmung.“ (AaO., 164).

¹⁸⁰⁰ Der Tag der Wehrmacht, in: Parteitag der Freiheit, 268-272; hier: 268.

nationalsozialistischen Bewegung“ erblickt.¹⁸⁰¹ Außerdem kam es zur Verabschiedung von zwei weiteren Gesetzen, die in einer eigens nach Nürnberg einberufenen Reichstagssitzung einstimmig akklamiert wurden. Das *Gesetz über das Reichsbürgerrecht* und das *Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre*, die sogenannten Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935, bildeten den formalen Rahmen für die Homogenisierung der sozialen Normen und für die sich hieran anschließenden, menschenverachtenden Gräueltaten der Nazis.¹⁸⁰²

Der Stellvertreter Hitlers, Rudolf Heß, wandte sich in einer Parteitagsansprache an seinen Führer, um ihm für die im Parteitag symbolisch dargestellte Wiedergewinnung der Freiheit, die in sakraler Semantik dargestellt wird, zu danken:

„Sie haben durch den Sieg über den Bolschewismus in Deutschland uns die innere Freiheit erkämpft.¹⁸⁰³ Sie haben mit dem 16. März 1935 die Freiheit nach außen errungen. Sie haben uns den Glauben und die Freude am Leben wiedergegeben. Ergriffen steht die Nation vor dem Schauspiel einer Auferstehung. Das deutsche Volk sann und dichtete einst von ‚Freiheit‘ und wußte doch nicht, was Freiheit ist. Was Freiheit bedeutet, kam ihm erst zum Bewußtsein, als es die Freiheit verlor.“¹⁸⁰⁴

Hitler selbst, der im Volk einen großen Organismus sah und dafür eintrat zu begreifen, „daß jede Leistung, ganz gleich, an welchem Ort und in welcher besonderen Form sie sich vollzieht, am Ende doch dem gesamten Körper zugutekommt“, rief auf zum Kampf gegen das durch die französische Revolution entfesselte Chaos.¹⁸⁰⁵ Es gab sich ihm im antifreiheitlichen, „bolschewistischen Zwangsstaat“ zu erkennen.¹⁸⁰⁶ Die aus dem

¹⁸⁰¹ Walther Schmitt, Parteitag der Freiheit, in: Parteitag der Freiheit, 5-10; hier: 8.

¹⁸⁰² Vgl. Der Reichstag zu Nürnberg, in: Parteitag der Freiheit, 254-267; Text der drei Gesetze: 263-267.

¹⁸⁰³ Die Unterscheidung zwischen äußerer und innerer Freiheit, die durch militärische Stärke gewährleistet wird, ist typisch für den nationalsozialistischen Freiheitsbegriff wie auch eine Aussage des Stabschefs der SA belegt: „Und, meine Kameraden, wenn wir heute am Reichsparteitag der Freiheit zurückblicken, dann dürfen wir mit Stolz und Freude feststellen, die Straße der Freiheit, wo heute die braunen Kolonnen als Zeugen der außenpolitischen Freiheit und die braunen Marschsäulen als Garantie der inneren Freiheit marschieren, sind nicht zuletzt von uns mit in vorderster Front für Deutschland erobert und wiedergewonnen worden.“ (Der SA.-Appell vor dem Führer, in: Parteitag der Freiheit, 214-220; hier: 219). Auch die Nürnberger Gesetze werden von Göring in einer Ansprache an den in Nürnberg tagenden Reichstag in diesen Kontext eingeordnet. „Diese Gesetze, Männer des Reichstages, sind dem Volke ein neuer Beweis, daß Führer und Partei unerschütterlich festhalten an den Grundlagen unseres Parteiprogramms (Beifall). Darum sollen die neuen Gesetze heute am Parteitag der Freiheit für immer die Freiheit nach innen und außen sichern als Grundlage für den Aufstieg unseres Volkes.“ (Der Reichstag zu Nürnberg, in: Parteitag der Freiheit, 254-267; hier: 263).

¹⁸⁰⁴ Die Eröffnung des Parteikongresses und die Proklamation des Führers, in: Parteitag der Freiheit, 17-40; hier: 20.

¹⁸⁰⁵ Vgl. zu dieser Vorstellung bereits die frühesten antirevolutionären Schriften wie z.B. Hedemann, Freiheit, 28. Rudolf Heß gewann bereits 1921 als Angehöriger der nationalsozialistischen Studentengruppe ein Preisausschreiben zur Frage: „Wie wird der Mann beschaffen sein, der Deutschland wieder zur Höhe führt?“ mit dem von ihm eingereichten Aufsatz „Überwinder des Chaos“ (ders., Überwinder).

¹⁸⁰⁶ Vgl. Die Eröffnung des Parteikongresses und die Proklamation des Führers, in: Parteitag der Freiheit, 17-40; hier: 24 f. Das Denken in den Kategorien von Teil und Ganzem findet sich durchgängig in Hitlers Proklamation. „Das Wertvollste ist und bleibt die Bewegung, die die Nation zu einer Einheit zusammenfasste und ihr Wollen in einem einzigen Willen in Erscheinung treten läßt. Welche Sicherheit und welche

Liberalismus entstammenden „Wahnsinnsformen der parlamentarischen Demokratie mit allen ihren zerrütteten Folgerungen“ wurden rigide abgelehnt.¹⁸⁰⁷ Die Freiheit müsse immer wieder aufs Neue erkämpft werden, denn, so Hitler in einer lang anhaltenden argumentativen Tradition stehend, „keinem Volk in der Geschichte“ ist „die Befreiung geschenkt worden, es wird auch keinem Volk die Freiheit als Geschenk erhalten bleiben!“¹⁸⁰⁸

Die Gesetze, die nötig seien, um die erkämpfte Freiheit auf Dauer zu stellen, gelte es jetzt ohne wenn und aber in die Tat umzusetzen. Ganz ohne Umschweife gibt der Reichsleiter für das Pressewesen, Amann, daher zu, dass für den Nationalsozialismus der „Begriff ‚Pressefreiheit‘ in dem Sinne westlicher Demokratien“ nicht besteht:

„[U]nd die Beseitigung eben dieses Begriffes oder Zustandes ist nicht eine zufällige Folge der nationalsozialistischen Revolution als vielmehr Durchführung ihres programmatischen Wollens. [...] Wenn von Freiheit die Rede ist, erhebt sich sofort die Frage, wovon die Freiheit gewährt ist und wofür; denn die Freiheit setzt immer eine Gebundenheit voraus. Da die Presse nun nie für sich lebt, also nicht Selbstzweck ist, hat die Freiheit ihre Bindung im Wohle der deutschen Nation. Wenn dieser Zustand von manchen ausländischen Betrachtern als Einengung der Tätigkeit der Presse angesehen wird, dann gehen sie vom Individuum aus. Der Nationalsozialismus betrachtet diese Frage aber von der Volksgesamtheit her, denn wir leben in einer Welt, in der wir alle uns nicht durch anarchische Zustände, sondern nur durch gesunden Volksorganismus behaupten können.“¹⁸⁰⁹

Ruhe beherrscht unser heutiges Deutschland. Wohin wir um uns blicken, wir sehen überall die Fermente der Dekomposition, die Elemente der Auflösung.“ (AaO., 33). Bildhaft wendet sich Hitler an die Jugend: „Deutschland ist kein Hühnerstall, in dem alles durcheinanderläuft und jeder gackert und kräht, sondern wir sind ein Volk, das von klein auf lernt, diszipliniert zu sein.“ (Die Stunde der Jugend, in: Parteitag der Freiheit, 179-186; hier: 184). – Ähnlich argumentiert Rosenberg: „Gerade die nebelhafte und deshalb alle organische Gedankengestalt zersetzende Menschheitslehre des 19. Jahrhunderts bedeutete in Wahrheit nicht etwa Förderung der inneren Achtung, sondern einfach den Anspruch verschiedenster universalistischer Zwangsglaubenssätze, die die Eigenart der großen Kulturen Europas und des Fernen Ostens mißachteten und durch den notwendigen folgenden geistigen Imperialismus die echten Eigenwerte der Völker bedrohten.“ (Der Führer stiftet den Preis der NSDAP. Für Kunst und Wissenschaft, in: Parteitag der Freiheit, 49-69; hier: 51). Ein konkretes Vorgehen gegen die bekämpfte Zersplitterung ist beispielsweise Abschnitt III, Ziffer 7 des Agrarprogramms, mit dem das Anerbenrecht verpflichtend wird. (Vgl. hierzu Reichsleiter Walter Darré auf dem Parteikongreß, in: Parteitag der Freiheit, 105-118; hier: 106 f.).

¹⁸⁰⁷ Hauptamtsleiter Dr. Wagner auf dem Parteikongreß, in: Parteitag der Freiheit, 90-104; hier: 91. Hitler hat einen wesentlichen Schwachpunkt der pluralen Demokratie, der er Untugend vorwirft, erkannt, wenn er übertrieben formuliert, aus der „Zerrissenheit der grundsätzlichen Auffassungen des parlamentarisch-demokratischen Reiches“ erkläre „sich auch die Unsicherheit und damit unentschlossene Halbheit in der Stellungnahme zu den es bedrohenden Gefahren.“ (Die Schlußrede des Führers auf dem Parteikongreß, in: Parteitag der Freiheit, 273-290; hier: 279).

¹⁸⁰⁸ Der Appell der 100000 Politischen Leiter, in: Parteitag der Freiheit, 158-164; hier: 161.

¹⁸⁰⁹ Reichsleiter Amann auf dem Parteikongreß, in: Parteitag der Freiheit, 186-198, hier: 193. Ähnlich äußert sich der Reichspressechef Dietrich zum Verhältnis von Individuum und Gesamtheit in einer äußerst instruktiven Zusammenfassung des nationalsozialistischen Freiheitsbegriffs: „Aber bedeutet nicht die Herrschaft des Ganzen über den einzelnen den Verlust der individuellen Freiheit? Hat nicht der Nationalsozialismus um der Gemeinschaft willen die persönliche Freiheit vernichtet? Unsere Gegner draußen behaupten es. Aber sie irren! Diese Kritiker sind noch zu sehr der Epoche des liberalistischen Denkens verhaftet, um die Entwicklung zu neuen Ufern des sozialistischen Denkens zu begreifen. Sonst würden sie erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Freiheit nicht beseitigt, sondern sie ethisch durch die Gemeinschaft und die Persönlichkeit neu begründet hat. Der Individualismus betrachtet die Welt vom einzelnen aus und will ihm die Freiheit gegenüber der Gemeinschaft sichern.“

Als Ausgangspunkt seiner Betrachtungen benennt Amann eindeutig das organisch gewachsene Kollektiv, weshalb er einen negativen Freiheitsbegriff konsequent ablehnt, da dieser vom konversen Individuum, das von vornherein als ungebunden diskreditiert ist, auszugehen hätte. Der Parteitag der Freiheit, in dessen Rahmen Amann seine Rede unverhohlen vor der Weltöffentlichkeit hielt, wurde, wie dies bei Veranstaltungen der NSDAP üblich war, mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes beschlossen, das in einem schriftlichen Veranstaltungskommentar das Prädikat „Freiheitssang“ erhielt.¹⁸¹⁰

Wohin die auf dem Nürnberger Parteitag öffentlichkeitswirksam manifestierte Freiheitsidee der Nationalsozialisten führen sollte, lässt sich abschließend auch am Denken Alfred Grunskys darstellen. Die Schrift *Die Freiheit des Geistes* dokumentiert dessen Vorlesung anlässlich der Inaugurierung als außerordentlicher Professor für Philosophie in München. Walter Frank betont in seinem Vorwort dazu, die Rede gebe „in einer geist- und blutvollen Auseinandersetzung mit den Sophisten des blutlosen Geistes eine philosophische Rechtfertigung der neuen geistigen Front“. Der Artikel zum Stichwort „Freiheit“ in *Meyers Lexikon* aus dem Jahr 1938 benennt die 1935 gehaltene Rede neben Rosenbergs *Mythus des 20. Jahrhunderts* als einschlägige Literatur.¹⁸¹¹ Somit kann sie als wesentliche theoretische Grundlegung für das Freiheitsverständnis des Nationalsozialismus betrachtet werden. Diese Annahme wird auch dadurch bestätigt, dass Grunskys Vortrag Aufnahme fand in die als programmatisch bezeichnete¹⁸¹² Schriftenreihe des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland. Der „deutsch-germanische Geist“, so Grunsky in kriegesischen Existenzkampfmetaphern, habe an zwei Fronten zu kämpfen: einerseits im Kampf um die Freiheit des Geistes von mittelalterlicher, hauptsächlich theologischer Bevormundung, andererseits im Kampf gegen den so genannten „Frei-Geist“, der im Rücken der ersten Front angesiedelt

Aber diese Einzelwesen für sich gedacht, existiert gar nicht. Der Mensch des 20. Jahrhunderts ist kein moderner Robinson. Er wird als Glied einer Gemeinschaft, eines Volkes, einer Rasse geboren, in der Gemeinschaft erzogen, findet durch sie seinen Beruf und lebt in ihr sein Leben. Alle Rechte und Pflichten leiten sich nur aus der Gemeinschaft her, ohne sie ist das Individuum überhaupt nicht denkbar. Da es aber nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es auch seine persönliche Freiheit nur aus der Gemeinschaft ableiten. Das tut der Nationalsozialismus. Er begründet die Freiheit durch die Gemeinschaft, also durch sein eigenes Prinzip, der Individualismus will die Befreiung des einzelnen von der Pflicht gegenüber der Gemeinschaft. Was er individuelle Freiheit nennt, ist nicht Freiheit, sondern Zügellosigkeit. Wir dagegen fordern die Freiheit der Persönlichkeit innerhalb und für die Gemeinschaft: Das ist die natürliche Freiheit, die Freiheit des für die Gemeinschaft schöpferischen Menschen, die Freiheit der Persönlichkeit, die der Nationalsozialismus mit Leben erfüllt hat.“ (Reichspressechef Dr. Dietrich auf dem Parteikongress, in: Parteitag der Freiheit, 235-241; hier: 238).

¹⁸¹⁰ Die Schlußrede des Führers auf dem Kongress, in: Parteitag der Freiheit, 273-290; hier: 290.

¹⁸¹¹ Vgl. Art. Freiheit, in: Meyers Lexikon. Achte Auflage, Sp. 655.

¹⁸¹² So Walter Frank in der Vorrede, in der er Grunskys Rede „in e i n e n [sic] geistigen Zusammenhang mit meiner [i.e. Franks] Rede ‚Zunft und Nation‘ und Wilhelm Graus Schrift ‚Die Judenfrage als Aufgabe der neuen Geschichtsforschung‘“ stellt. (Frank, Vorrede).

sei.¹⁸¹³ Dank der „Revolution“ – womit er die nationalsozialistische Machtergreifung meint – habe „der große geistige Zweifrontenkrieg seine den endgültigen Sieg versprechende Wendung genommen“, was zugleich heiße, dass die nationalsozialistische „Weltanschauung den Kampf für die Freiheit des Geistes und wider den Frei-Geist“ einschließe.¹⁸¹⁴ Die Vorstellung Grunskys, der geistige Kampf sei gewonnen, impliziert, dass der „Kampf“ auf der realen Ebene als Nächstes bevorsteht. So ist es eine Konsequenz der semantischen Mobilmachung, dass die absolute Vorherrschaft des Nationalsozialismus unter der Berufung auf einen Freiheitskampf in einer zweiten Offensive auch auf die konkret-materiale Ebene (in nationalsozialistischer Diktion: „Blut und Boden“) ausgedehnt wird:

„Freiheit – das ist schließlich immer nur das eine: Freiheit, auf eigenem Boden zu stehen. Und so ist es mit der geistigen Freiheit auch. Der deutsche Geist kämpft deshalb gegen den Geistes-Zwang auf der einen und gegen den Frei-Geist auf der anderen Seite, weil er auf seinem eigenen Grunde bauen will. Eine ancilla nationalsozialismi in Anspielung auf die mittelalterliche ancilla theologiae zu konstruieren, das ist daher so ähnlich, als wollte man die Einordnung in das Heer, das die eigenen Grenzen verteidigt, einem Sklavendienste gleichsetzen, der nicht weniger hart oder gar noch härter sei als die schlimmste Sklaverei, die der siegreiche Feind einem auferlegen könnte. Diese Ansicht mag Juden und Emigranten einleuchten, der Auffassung, die wir von einem freien Manne haben, entspricht sie jedenfalls nicht. Denn für uns ist der Kampf für die Heimat das erste und edelste Vorrecht gerade des Freien.“¹⁸¹⁵

Den kollektivistischen Anspruch, Freiheit könne nur auf der Grundlage einer qua Exklusion zu errichtenden Gemeinschaft existieren, fasst Grunsky in dem vielsagenden Begriff der „Blutwelt“ zusammen: „Die Blutwelt ist also eine Welt der Gemeinschaft, und zwar die ursprünglichste, die denkbar ist. Von der Umwelt allein kommt man nie zur Gemeinschaft. Daher muß jeder Wirklichkeitsbegriff, der die Blutwelt vernachlässigt, falsch und unvollständig bleiben, da ihm das Wichtigste und Wesentlichste fehlt, nämlich eben die Vorstellung der Gemeinschaft.“¹⁸¹⁶ Freiheit erhält hierdurch eine rassische Komponente, die zwangsläufig auf ein kollektivistisches Begriffsverständnis abzielt. Weiterhin geht Grunsky in seinem Gedankenstrang vorausgreifend auf Einwände seitens individualistischer Freiheitsauffassungen ein, indem er die zeitgenössische Auseinandersetzung um den Freiheitsbegriff aus Sicht nationalsozialistischer Ideologie reflektiert:

¹⁸¹³ Vgl. Grunsky, Freiheit, 7 f.

¹⁸¹⁴ Ebd., 10.

¹⁸¹⁵ Ebd., 12.

¹⁸¹⁶ Ebd., 21. In diesem Zusammenhang von „Umwelt und Blutwelt“ verortet Grunsky die Bewegung des Nationalsozialismus in Rückgriff auf Einheitsvorstellungen: „Die Wucht einer großen Wirklichkeit, wie sie sich im Nationalsozialismus äußert, beruht nicht zuletzt auf der Tatsache, daß hier Umwelt und Blutwelt wieder miteinander in Übereinstimmung gebracht sind.“ (AaO., 22).

„Aber wie steht es denn, mag uns hier jemand unterbrechen, mit der Freiheit des Individuums? Wenn Freiheit die Freiheit ist, auf dem eigenen Boden zu stehen, muß man dann nicht auch den eigenen Boden des Individuums achten? Warum wollt ihr, hält man uns entgegen, dem Individuum diesen Boden und damit seine Freiheit nehmen? Darauf ist zu erwidern, daß man dem Individuum diesen Boden gar nicht nehmen kann, und zwar deshalb, weil er gar nicht existiert. Der Boden des Individuums ist kein anderer als der Boden jener großen Wirklichkeit, zu der es blutmäßig gehört, in die es sich hineinstellen muß, wenn es Wesen und Wirklichkeit gewinnen, wenn es überhaupt zu frei schöpferischer Tätigkeit kommen will.“¹⁸¹⁷

Unterordnung des Individuums unter eine höhere Wirklichkeit und Auflösung des Individuums im Kollektiv sind somit die Hauptelemente des von Grunsky vertretenen Freiheitsbegriffs, der sich in seiner positiven Gestalt äußert. In dem Kollektiv-individuum Adolf Hitler sieht Grunsky die paradigmatische Umsetzung der gegenwärtigen Erfordernisse.¹⁸¹⁸ Hitlers Gesamterscheinung – nicht seine Individualität! – stelle die Freiheit des Geistes und den Triumph der Persönlichkeit im Zeitalter des Individualismus dar.¹⁸¹⁹ Freiheit und Gehorsam seien durch sein Eingreifen in die Geschichte keine Gegensätze mehr. In kurzer Zusammenfassung gibt Grunsky die Typik des nationalsozialistischen Freiheitsverständnisses, die – wie er betont – auf Außenstehende aufgrund ihres ambivalenten Charakters, der auf totale Vereinigung jeglicher Gegensätze abzielt, befremdlich wirken müsse:

„Die Freiheit des Geistes und der Gehorsam des Blutes, sie widersprechen sich nicht, sondern bedingen sich gegenseitig wie Geist und Blut selbst. Und darum sind wir dem schöpferischsten Manne gehorsam, ohne unfrei zu werden, weil der Schöpferischste ist, der dem Blut am meisten gehorchte. Dieses Zusammen von Freiheit und Gehorsam, das ist es, was unsern Gegnern vielleicht am unfäßlichsten an uns ist; sie kennen nur: auf der einen Seite Freiheit ohne Gehorsam, das führt ins Nichts; auf der anderen Seite Gehorsam ohne Freiheit, das bedeutet Sklaverei. Unser höchster Stolz aber ist, daß wir gehorchen können, gehorchen ungebrochenen Blicks, unzerbrochenen Willens, in höchster Freiheit des Geistes.“¹⁸²⁰

Mit der Machtergreifung ist auf der Ebene der Sprache der endgültige Abschied von der Freiheit des Einzelnen markiert, indem, wie die ideologische Überhöhung des nationalsozialistischen Deutungsansatzes es will, individuelle Unfreiheit zur kollektiven Freiheit mutiert.¹⁸²¹

Bis die Ideen der Vordenker jedoch auf der Ebene des gesellschaftlichen Handelns greifen konnten, bedurfte es weiterer Indoktrination, weshalb Ernst von Hippel es zu

¹⁸¹⁷ Ebd., 22.

¹⁸¹⁸ Deutlich zum Ausdruck kommt diese Vorstellung in Grunskys Ausspruch: „Der Führer ist Deutschland und Deutschland ist der Führer.“ (Ebd., 29). Vgl. zur Frage, ob der Diktator in der totalitären Diktatur Einzelner oder Kollektiv sei: Friedrich, Diktatur, 55-63.

¹⁸¹⁹ Vgl. Grunsky, Freiheit, 29.

¹⁸²⁰ Ebd., 30.

¹⁸²¹ Abschied von der Freiheit, in: Deutsche Stimmen Nr. 3 vom 23. Juni 1933, 1.

den „Aufgaben des beginnenden Zeitalters“ zählte, die Neuregelung des Verhältnisses von Mensch und Gemeinschaft auf breiter Massenbasis herbeizuführen.¹⁸²² Vordringliche Aufgabe sei von daher, betont der in Königsberg lehrende Hippel, eine „Volksgemeinschaft zu gestalten, welche, der Erde verbunden, die Welt doch aus ihrem geistigen Sein begreift“.¹⁸²³ In Anknüpfung an geistiges Traditionsgut verweist er auf die Grundlegung der nun pointiert formulierten Ideen, die sich „in Goethe, dem Idealismus und der Romantik [...] zuerst frei und geistleuchtend offenbart“¹⁸²⁴ hätten. „Ich oder Wir“ war die an das Verhältnis von Individuum und Kollektiv gebundene Parole. In die gleiche Richtung argumentierend nahm sich auch Gottfried Hobus der Klärung der Verhältnisfrage zwischen Einzelwesen und Gattung aus national-sozialistischer Sicht in seinem kulturpolitischen Beitrag zum Gemeinschaftsgedanken an.¹⁸²⁵ In organizistischer Bildlichkeit handelt er über den „Staat als Körper“ sowie über die Familie und den Einzelmenschen als „Staatsgrundzelle“.¹⁸²⁶ Hobus stellt den „Gemeinschaftsgedanke[n] als totale Grundlage“ des „Dritten Reichs“ dar.¹⁸²⁷ Unterordnung sowie Gefolgschaft statt Genossenschaft sind die angestrebten Ziele, die eine Einordnung in die Gemeinschaft hervorbringen sollen.¹⁸²⁸ Hiermit ist der Bruch mit dem insbesondere zu Weimarer Zeiten vertretenen Genossenschaftsmodell, wie es unter anderen von Friedrich Naumann als Ordnungsvorschlag auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik verfochten wurde, verbunden.

Eine Grundannahme teilten das genossenschaftliche und das rassistisch bedingte Modell allerdings: die Annahme eines für die deutsche Staatsnation habituellen Eigenwegs, der die Französische Revolution als negativen Referenzpunkt aufweist, welcher durch Rückanbindung an vormoderne Organisationsformen – also, um es nochmals ausdrücklich zu differenzieren: einerseits Genossenschaft, andererseits Rasse – wieder aufgenommen werden sollte. In Auseinandersetzung mit dem Wesen und der Geschichte einer „alte[n] deutsche[n] Freiheit“¹⁸²⁹ beschäftigte sich Adolf Waas in seiner 1939 erschienenen Untersuchung – die zeittypisch germanophile Tendenzen aufweist – damit, welche Gegensätze der mittelalterliche Freiheitsbegriff¹⁸³⁰ zu

¹⁸²² Hippel, Mensch.

¹⁸²³ Ebd., 136.

¹⁸²⁴ Ebd.

¹⁸²⁵ Vgl. Hobus, Ich oder Wir.

¹⁸²⁶ Ebd., 66-148.

¹⁸²⁷ Ebd., 253-290.

¹⁸²⁸ Ebd., 308 f.

¹⁸²⁹ Vgl. hierzu: Waas, Freiheit.

¹⁸³⁰ Vgl. für eine neuere Darstellung zur Entwicklung der Freiheit in Deutschland bis zur Moderne: Blickle, Leibeigenschaft.

demjenigen des 19. Jahrhunderts habe. Er bemerkt in seiner breit rezipierten Studie, dass um die Zeit der Französischen Revolution ein tiefer Riss zwischen verschiedenen Sinndeutungen des Begriffes Freiheit aufgeklafft hat.¹⁸³¹ In seiner Sicht ist es für die „Freiheit“ des 19. Jahrhunderts bezeichnend, daß sie von dem Einzelmenschen aus betrachtet wird. Staat, Gesellschaft, Volksgemeinschaft stehen mit diesem Freiheitsbegriff nicht in organischem Zusammenhang. Gegen sie wird für den einzelnen die Forderung nach Freiheit gestellt.¹⁸³² Waas sieht das Spezifikum in dem „negativen Charakter der Freiheit“¹⁸³³ des 19. Jahrhunderts. Diesem naturrechtlich geprägten Freiheitsbegriff setzt er die mittelalterliche Tradition entgegen, die sich auf verliehenes Recht und Gewohnheitsrecht berufen könne: „Diese Freiheiten der deutschen Geschichte sind Rechte bestimmten positiven Inhalts, dieser Freiheitsbegriff hat keinen negativen Charakter. So tritt der Freiheitsbegriff des 18. und 19. Jahrhunderts in scharfen Gegensatz zu dem der deutschen Vergangenheit.“¹⁸³⁴ Im Zusammenhang mit der Darbietung verschiedener etymologischer Freiheitsbedeutungen betont Waas ausdrücklich, dass die Verwendung des Wortes ‚frei‘ sich auf alle Lebensbereiche erstrecke und konstatiert bedauernd: „Wir sind heute so sehr an den negativen Sinn von Freiheit als Ledigsein von einer Fessel gewöhnt, daß es uns oft schwer fällt, uns davon loszumachen und den tieferen, einfacheren Sinn von Freiheit in der positiven Bedeutung des offenen Raums, der Bewegungs- und Lebensmöglichkeit ohne weiteres zu erfassen. Hier aber liegt der Hauptton des Freiseins.“¹⁸³⁵ Waas setzt sich in seiner Argumentation bewusst ab von der Vorstellung eines „negativen gleichmachenden, naturrechtlichen Freiheitsbegriffes des 18. und 19. Jahrhunderts.“¹⁸³⁶ Instruktiv zeichnet er den Wandel des mittelalterlichen zum neuzeitlichen Freiheitsbegriff nach, den er jedoch immer von seiner anti-individualistischen „Bezogenheit“¹⁸³⁷ aus darstellt.

Der Übergang der Schutzbefugnis von adeligen Herren auf den Staat habe zur Ausweitung des positiven Anforderungsprofils an den Staat geführt. Die zeitbedingte Entstehung des absoluten Staates führe weiterhin zu Vereinheitlichungen, das Erstarken und geistige Erwachen des Bürgertums sei zudem ein wesentlicher Faktor des Wandels. Die zunehmende Schätzung des Individuums und die vernunftzentrierte Denkrichtung

¹⁸³¹ Vgl. Waas, Freiheit, 1.

¹⁸³² Ebd., 4.

¹⁸³³ Ebd., 5.

¹⁸³⁴ Ebd., 6.

¹⁸³⁵ Ebd., 13.

¹⁸³⁶ Ebd.

¹⁸³⁷ Vgl. für diesen Ausdruck: Ebd., 33.

des Rationalismus gingen eng miteinander einher.¹⁸³⁸ Erst Krisensituationen, so seine auf den Kontext der Weimarer Republik bezogene Argumentation, würden das Bestreben nach Freiheit wieder in die vorgegebenen kollektiven Bahnen einer personalen oder staatlichen Schutzherrschaft lenken:

„So mußte die bittere Erfahrung der Lebensunsicherheit des einzelnen in einem schwachen Staate erst wieder auf das neue gemacht und die Schatten der Entfremdung von der Gemeinschaft erst wieder empfunden werden, ehe man sich bewußt werden konnte, was man getan hatte. Wir haben das alles in den Krisenjahren der vor [sic] Machtergreifung erlebt. Erst diese Erfahrung und vor anderen die Lebensunsicherheit führten wieder zu der auch dem alten deutschen Freiheitsgedanken innewohnenden Grunderkenntnis von der Verbundenheit von Gesamtheit und Einzeldasein, von Schutz und Freiheit.“¹⁸³⁹

Für Waas bedeutete das „Aufkommen und Wachstum des liberalen Freiheitsgedankens eine ernste Gefahr für die Gesamtheit, und so war der neuerliche Umschwung, die erneute Verbindung von Schutz und Freiheit, von Freiheit und Anschluß an das Ganze eine dringende Lebensnotwendigkeit für unser deutsches Volk.“¹⁸⁴⁰ Deutlich spricht er sich gegen jeglichen Individualismus aus; sein normatives Freiheitsverständnis ist ein genuin kollektivistisches:

„Die Freiheitsidee des einzelnen hat die Macht des Staates (oder der ihn ersetzenden Gemeinschaft) zur Voraussetzung, diese aber umgekehrt einen ihr adäquaten Freiheitsgedanken. Die Freiheitsidee des einzelnen muß sich dem Ganzen unterstellen und so das Ganze in seiner Machtstellung tragen und ertragen. Diese Macht selbst aber hat ihre innere Begründung in der dem Ganzen gestellten Aufgabe, die Freiheit des einzelnen zu schützen und ihm den notwendigen Wirk- und Lebensraum sicherzustellen.“¹⁸⁴¹

4.4.1.3 „Deutsche Freiheit“ als legitimatorisches Deutungsmuster im Zweiten Weltkrieg – „Krieg zur Vernichtung der Freiheit in der ganzen Welt“

Die von Waas theoretisch angedeutete Sicherstellung des „notwendigen Wirk- und Lebensraum[s]“¹⁸⁴² ging in der nationalsozialistischen Expansionspolitik mit militärischen Mitteln vonstatten. Am 12. März 1938 marschierten deutsche Truppen in einem ersten territorialen Ausgriff in Österreich ein. Bis dahin verstanden sich die Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich noch als „Rebellen für Deutschland“ im „illegalen Kampf um Österreichs deutsche Freiheit“.¹⁸⁴³ Nun gehörte Öster-

¹⁸³⁸ Vgl. zum Wandel des „alten Freiheitsbegriffs“: Ebd., 42-48.

¹⁸³⁹ Ebd., 105.

¹⁸⁴⁰ Ebd., 106.

¹⁸⁴¹ Ebd.

¹⁸⁴² Ebd.

¹⁸⁴³ Vgl. den Titel von Steiningers literarischer Überhöhung der Geschehnisse (ders., Rebellen, 3).

reich zum Hitler-Reich. Mit dem kriegerischen Überfall auf Polen und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde die territoriale Expansion intensiviert und wesentlich mithilfe des Rekurses auf die „deutsche Freiheit“ legitimiert.¹⁸⁴⁴ Es ging sogar die Rede von einem „deutsche[n] Freiheitskrieg“.¹⁸⁴⁵ Gefallene Soldaten, die ihr „Leben für Führer und Reich hingegeben“ hatten, bekamen den Status des „Kämpfers für Deutschlands Freiheit“ zugesprochen.¹⁸⁴⁶

Auch auf den Bereich der Wirtschaftspolitik,¹⁸⁴⁷ dem im Rahmen der Rüstungsmaßnahmen zentrale Bedeutung zukam, fand die nationalsozialistische Auffassung von Freiheit Anwendung. In einem 1940 erschienenen Lehrbuch für Teilnehmer wirtschaftspolitischer Lehrgänge – dies waren vor allem HJ-Führer und Studenten – setzte sich Siegfried Faßbender mit der Korrelation der „nationalsozialistischen Wirtschaft“ mit der „völkischer Freiheit“ auseinander. Seinen einführenden Erläuterungen ist ein Zitat Fichtes vorangestellt, welches auf seine staatsmetaphysische Haltung und auf einen positiven Freiheitsbegriff vorausdeutet. Das weitere Vorgehen begründet der Autor des Lehrbuchs mit einem mystischen Gedankengang. „Jede Schau“, spricht Faßbender in Anlehnung an Rosenbergs Mystizismus, „ist also ‚richtig‘ nur für die rassische Gemeinschaft, der der Schauende angehört.“¹⁸⁴⁸ Zur Verwirklichung der Ideen brauche es daher lediglich der „Einsatzbereitschaft gläubiger Menschen“.¹⁸⁴⁹ Die „echte Wirtschaft“ könne, so das Resultat der Darstellung, nur auf der Grundlage einer Gemeinschaft existieren.¹⁸⁵⁰ Die skizzierte Volkswirtschaft gilt ihm – unter Auflistung der durch sie abgebildeten Tugenden – als

„Spiegelbild deutschen Geistes und deutschen Charakters. Die deutsche Volkswirtschaft wird nationalsozialistisch, dauerhaft und echt sein in dem Maße, in der jeder einzelne Anständigkeit, Treue, Opferbereitschaft, Ausdauer und Fleiß zur Richtschnur seines wirtschaftlichen Handelns macht. Sieht der einzelne sein größtes Recht und seine Freiheit in der Bindung an das, was die Gemeinschaft groß und stark macht, dann kann die Wirtschaft dieser Gemeinschaft geführt werden ohne kommandiert und gezwungen zu werden.“¹⁸⁵¹

¹⁸⁴⁴ Vgl. für die Stationen auf dem Weg vom Blitzkrieg zur bedingungslosen Kapitulation: Gruchmann, Krieg; für das Vorgehen der Wehrmacht in Polen 1939: Böhler, Auftakt.

¹⁸⁴⁵ Zeska, Freiheitskrieg.

¹⁸⁴⁶ Nitsche, Fahne, Vorwort und Titel. Der 1940 gefallene Soldat Karl Nitsche wurde postum mit einer von Josef Schneider herausgegebenen Gedichtsammlung heroisiert. Es sollte das „Bildnis eines jungen Kämpfers für Deutschlands Freiheit“ wiedergegeben werden.

¹⁸⁴⁷ Vgl. für die Transformation der Wirtschaftsordnung von der Marktwirtschaft zur nationalsozialistischen Kriegswirtschaft in den Jahren 1933-1945: Diehl, Marktwirtschaft.

¹⁸⁴⁸ Faßbender, Wirtschaft, 9.

¹⁸⁴⁹ Ebd., 10.

¹⁸⁵⁰ Vgl. ebd., 201.

¹⁸⁵¹ Ebd., 202 f.

Nicht nur im Bereich der Wirtschaftslehre, sondern – sich damit quasi das Modell von Basis und Überbau arisierend anverwandelt – auch im Geschichtsunterricht wurde die Idee einer „deutschen Freiheit“ in den Lehrbüchern festgeschrieben. In der vierten Klasse der Mittelschule war das Deutungsmuster, das in Gestalt des Lehrbuch-Titels mit der Umschreibung *Deutsche ringen um Freiheit und Einheit* aufwartete, fest verankert.¹⁸⁵² Der Wille zur Freiheit sei die in den antinapoleonischen Kämpfen erstrittene Grundlage der Nation.¹⁸⁵³ Antiliberalistische, antiparlamentaristische und antijüdische Ressentiments werden in den Geschichtsabriss eingebettet. Der Liberalismus habe, wird auf dessen historisches Scheitern verwiesen, im Vorlauf der Märzrevolution die deutsche Freiheitsbewegung „verfälscht“.¹⁸⁵⁴ Die Reden und Parlamentsbeschlüsse in der Nationalversammlung hätten nicht zur Reichsbildung beigetragen, ist ein typischer antiparlamentarischer Kritikpunkt, der damit argumentiert, die liberale Bewegung habe an den geschichtlichen Bedürfnissen der deutschen Nation vorbei gehandelt.¹⁸⁵⁵

Staat und Freiheit in den neueren Jahrhunderten ist der Titel eines gedanklich ähnlich konzipierten historischen Vortrags, den Rudolf Stadelmann am 13. März 1941 auf Einladung des Deutschen Instituts in Paris hielt.¹⁸⁵⁶ Anhand ausgewählter Staatsdenker und Zeitabschnitte unternimmt er einen Gang durch die Geschichte der kontinentalen Freiheitsidee unter dem Aspekt des Verhältnisses von Staat und Individuum.¹⁸⁵⁷ Machiavelli, Dante, die Renaissance, die Reformation und die Französische Revolution dienen ihm als Marksteine. Stadelmann vertritt die These, dass zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Freiheitskonjunkturen geherrscht hätten und es in besonders geschichtsträchtigen Momenten zur Übereinstimmung der Freiheitsideen mit den Staatsideen gekommen sei. In Machiavellis Denken triumphierte der Staat über die Seele: „Der Anteil an der Macht, an der Herrschaft, am politischen Handeln und Hassen und Lieben wiegt schwerer als das ewige Seelenheil, als Gewissen und Sittlichkeit. Was liegt schon an einem persönlichen Leben im Diesseits und im Jenseits – das, was zählt, ist einzig und allein die politische Existenz, das Leben der Staaten im Großen und das Leben im Staat und für den Staat bei jedem einzelnen.“¹⁸⁵⁸ Stadelmann sieht

¹⁸⁵² Vgl. Prokert, *Deutsche*.

¹⁸⁵³ Ebd., 141 f.

¹⁸⁵⁴ Ebd., 186.

¹⁸⁵⁵ Vgl. ebd., 195-208.

¹⁸⁵⁶ Vgl. Stadelmann, *Staat*.

¹⁸⁵⁷ Vgl. Stadelmann hierzu weiterhin organizistisch: „Aber halten wir uns nicht bei Entartungserscheinungen auf. Die Grundtatsache bleibt bestehen, daß in den neueren Jahrhunderten Omnipotenz des Staates und Freiheit des einzelnen die beiden Pole sind, um die sich das geschichtliche Leben bald ruhiger, bald heftiger strömend bewegt hat.“ (Ebd., 335).

¹⁸⁵⁸ Ebd., 331.

Machiavellis Bedeutung darin, dass er erstmals wieder seit dem Untergang der antiken Polistradition den Totalitätsanspruch des Staates gegenüber allen anderen geistigen und sittlichen Werten erhoben habe.¹⁸⁵⁹ Im Gegensatz hierzu setzt Stadelmann Dante, der „als erster moderner Mensch die Grenzenlosigkeit des geistigen Bereichs, die Staatenlosigkeit der Kultur verkündet“¹⁸⁶⁰ habe, woraus sich das Misstrauen gegen den Staat und das Postulat der geistigen und sittlichen Autonomie des Individuums ergebe. Dem Problem von Ordnung und Freiheit, von Gemeinschaft und Individuum könne man – hiermit stellt er sich in die staatsmetaphysische Tradition – nur dann gerecht werden, wenn man mit Hegel

„auch den überindividuellen Gebilden des geschichtlichen Lebens, dem Staat, dem Volk, der Rechtsordnung usw., vollen Vernunftcharakter zubilligt, sie nicht aus der Unvollkommenheit der niederen Triebe, sondern aus dem göttlichen Willen selbst herleitet, sie als Verwirklichung der sittlichen Ideen gelten läßt, kurz, mit den Worten Hegels sie betrachtet als ‚den gegenwärtigen, sich zu wirklicher Gestalt und Organisation einer Welt entfaltenden Geist‘. Dann erscheint der Gegensatz von Staat und Freiheit als eine echte Antinomie, bei der zwei Seins-Gesetze derart zusammenstoßen, daß zwischen negativem und positivem Pol in jedem Augenblick neu der zündende Funke entsteht und entstehen muß. In den Grenzfällen allerdings ist der Gegensatz unversöhnlich und absolut feindlich. Es gibt einen frivolen Individualismus, der sich vom Staat schließlich nur noch den Empfang einer Pension gefallen läßt. Und es gibt einen zynischen Machtstandpunkt, der das Individuum zum bloßen Werkzeug, zum bloßen Kanonenfutter erniedrigt. Aber wo die Dinge ihr Maß behalten, wird die Geschichte immer wieder auf einen fruchtbaren Ausgleich von Staatsnotwendigkeit und Freiheitsanspruch hinzielen.“¹⁸⁶¹

In Fortführung dieser Gedanken versucht Stadelmann, die besondere Situation der eigenen Zeit hervorzuheben, indem er die These von einem glücklichen Kairos der Geschichte, in dem eben Freiheits- und Staatsidee erstmals auf deutschem Boden in eins greifen, vertritt. In diesen Momenten versöhnten sich Staat und Freiheit zu einer höheren Wirklichkeit. Solche Sternstunden¹⁸⁶² sieht Stadelmann in vier großen Bewegungen, in der Renaissance, Reformation, Französischen Revolution und im deutschen Idealismus historisch wirksam werden.¹⁸⁶³ Es ließe sich zeigen, gibt Stadelmann sich überzeugt,

„daß in jedem dieser vier Knotenpunkte der modernen Entwicklung nicht etwa Freiheit und Staat in einen tödlichen Kampf sich verbissen haben, sondern umgekehrt eine praktische Lösung versucht worden ist, die wir geradezu als Synthese, als Selbstaufhebung des Gegensatzes charakterisieren müssen. Jedesmal hat sich,

¹⁸⁵⁹ Vgl. ebd., 332.

¹⁸⁶⁰ Ebd., 333.

¹⁸⁶¹ Ebd., 335 f.

¹⁸⁶² Vgl. für die literarische Umsetzung der Idee solcher geschichtserfüllten, unvergänglichen Augenblicke, allerdings auf das Individuum bezogen, die historischen Miniaturen Stefan Zweigs (Zweig, Sternstunden).

¹⁸⁶³ Die Formulierung von „vier großen Bewegungen“ lässt darauf schließen, dass die Intention Stadelmanns darin besteht, den Nationalsozialismus als weitere große Bewegung der Reihe anzufügen.

wenigstens für kurze glückliche Augenblicke, die im Gedächtnis der Völker noch heute einen besonderen Rang einnehmen, ein neues Freiheitsideal mit einer kraftvoll verjüngten und verjüngenden Staatsidee derart begegnet, daß Freiheit und Staat nicht voneinander wegstreben, sondern sich aufeinander zu bewegen, daß beide Kräfte sich gegenseitig geformt, beschwingt und befruchtet, freilich auch gebunden und gelenkt haben. Jedesmal ist die Erweckung der Geister, die ursprünglich im Namen des Individuums zu geschehen schien, letzten Endes dem Staate zugute gekommen, so daß beim Rückblick sehr wohl die Frage aufgeworfen werden kann, ob es nicht die unbemerkte Geburt eines Staates war, die jeweils ein zugeordnetes Freiheitsbewußtsein erzeugt hat.“¹⁸⁶⁴

Das kollektivistisch geprägte Resümee Stadelmanns gipfelt in der Verklärung der „Revolution des 20. Jahrhunderts“,¹⁸⁶⁵ womit der Nationalsozialismus als neuer „Höhepunkt der Freiheitsidee“ gemeint ist. In einer merkwürdigen Übereinstimmung habe sich gezeigt, fasst er seine Argumentation zusammen,

„daß auf den klassischen Höhepunkten der Freiheitsidee in den neueren Jahrhunderten das geschichtliche Geschehen und im Grunde auch das politisch-sittliche Denken immer denselben Weg gegangen ist: von der persönlichen Freiheit zur staatlichen Bindung, vom Ich zum Wir, von der Antithese zur Synthese [...] Es ist jedes Mal ein neuer Staat, der bei diesem stürmischen Atemholen der Geschichte geschaffen wird. Aber es ist nicht ein sanfterer, blasserer, rücksichtsvollerer, negativer Staat, sondern im Gegenteil einer, der härter, kräftiger, zielbewußter an den einzelnen herantritt und ihn für sich zu begeistern vermag. Die unauflösliche Zusammengehörigkeit von Staat und Freiheit ist uns eine Garantie auf die Gegenwart und die Zukunft. Die Revolution des 20. Jahrh. ist nicht von der Freiheit, sondern vom Volk und seinem politischen Stoßtrupp ausgegangen. Denn der allmählich ausgehöhlte, durch den Individualismus der eigenen Anhänger erschütterte Staat des 19. Jahrh. hat sich als unfähig erwiesen, die riesige Aufgabe, die ihm durch die Eingliederung des arbeitenden Volkes in die Gemeinschaft der Nation gestellt war, zu lösen oder auch nur ernsthaft in Angriff zu nehmen. Der Schwerpunkt im geschichtlichen Geschehen ruht heute eindeutig in den Ordnungen, die von der volklich und rassisch gebundenen Allgemeinheit ausgehen.“¹⁸⁶⁶

In einem kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erschienenen Aufsatz macht Stadelmann – angesichts der katastrophalen Folgen des vermeintlichen Knotenpunktes der Geschichte – die Tatsache, dass Deutschland nie eine siegreiche Revolution erlebt habe, obgleich „Mangel an Tatkraft und Opfersinn, Mangel an Folgerichtigkeit oder Fanatismus“ hierfür nicht die Ursachen gewesen sein könnten, für die gescheiterte Entwicklung Deutschlands verantwortlich: „All diese zweiseitigen Tugenden, die man dem Revolutionär nachrühmt, hat der Deutsche unter dem Aufruf des autoritären Staates bis zur Verkehrung in Wahnsinn und Widersinn, aber auch mit allen Zeichen

¹⁸⁶⁴ Stadelmann, Staat, 336.

¹⁸⁶⁵ Nach dem Ende des Nationalsozialismus führte Stadelmann das Fehlen einer deutschen Revolution als Beleg für seine Sonderwegthese an. Vgl. hierzu: Winkler, Weg, Bd. 2, 650 f.

¹⁸⁶⁶ Stadelmann, Staat, 344.

des Heldentums wahrhaftig gezeigt.“¹⁸⁶⁷ Hierin läge neben der späten nationalen Einigung die Begründung für das Verschmelzen von „Royalismus und Freiheitsdrang, von Volksleidenschaft und gouvernementaler Führung“. ¹⁸⁶⁸ Stadelmann verweist also trotz der Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus weiterhin auf die historische Sendung des deutschen Volkes.

In der systemstützenden Historiographie wurde das Argumentationsmuster der „deutschen Freiheit“ fernerhin dazu verwendet, Legitimität für geographisch-mentale Zugehörigkeit zu schaffen. Im Jahr 1941 publizierte Heinz W. Hoffmann eine Untersuchung zu der Rolle der Stadt Danzig im Siebenjährigen Krieg, die dies exemplarisch belegen kann.¹⁸⁶⁹ Der Autor betont im Vorwort, er wolle den Lokalpatriotismus beiseite lassen, da es nicht lediglich um Danzig im engeren Sinn gehe, sondern um den „Kampf deutschen Bürgertums um seine Arteigenheit im Osten“. ¹⁸⁷⁰ Die Folgen der Selbstverteidigung Danzigs werden in eine Kontinuitätslinie mit der Ostpolitik der Kriegsjahre gebracht, da der Kampf an der Weichsel ein entscheidender Teil des Kampfes um Großdeutschland sei. In dieser Sichtweise bricht sich die territoriale Komponente des Freiheitsverständnisses Bahn. Es handelt sich um einen vorrangig außenpolitisch belegten Ansatz, der mit dem Bezug auf die vermeintliche „Arteigenheit“ eine durch Kampf geeinte nationale Wesensgemeinschaft konstituieren möchte.

In den seit Kriegsbeginn keinesfalls nur sprichwörtlich aufgefassten Kampf um Freiheit – den Feldzug gegen die Sowjetunion begleitete musikalisch das von Goebbels mitgedichtete Marschlied, das den Refrain „Freiheit – das Ziel, Sieg – das Panier, Führer befiehl, wir folgen dir“ hatte¹⁸⁷¹ – fügten sich, damit die NS-Geschichtspolitik auf die Mikroebene des einfachen Bürgers herunter brechend, die von Walter Elze abgefassten Briefe eines Hochschullehrers an seine Schüler im Feld, die unter dem Titel *Deutsche Geschichte und deutsche Freiheit* gedruckt wurden.¹⁸⁷² In sechzehn Briefen, die auf gemeinsame Vorlesungserinnerungen anspielen, wird auf die dort erwähnte Prägestkraft der Geschichte einer so genannten „Deutschheit“ verwiesen. Den Hauptfeinden der „Deutschheit“ (Engländer und Franzosen), die nach deren Vernichtung strebten, stehe „das Drängen der Deutschheit zur eben erst begonnenen Entfaltung ihrer

¹⁸⁶⁷ Stadelmann, Deutschland, 16.

¹⁸⁶⁸ Ebd., 17.

¹⁸⁶⁹ Vgl. Hoffmann, Kampf. Der Titel der Untersuchung lautet *Danzigs Kampf um seine deutsche Freiheit im Siebenjährigen Kriege*.

¹⁸⁷⁰ Ebd., Vorwort.

¹⁸⁷¹ Vgl. hierzu: Pätzold, Führer, bes. 281.

¹⁸⁷² Vgl. Elze, Geschichte.

freien Eigenheit wie ein Ja zum Nein des Lebens gegenüber.“¹⁸⁷³ Hierbei handelt es sich in den Augen des Briefschreibers um die Frage der Freiheit schlechthin, denn Freiheit und Deutschheit seien identisch: „Freiheit im Leben, oder wie wir besser sagen, die Freiheit des Lebens selbst ist so sehr das Merkmal der Deutschheit, daß sie selbst diese Freiheit ist.“¹⁸⁷⁴ Die „Freiheit des schöpferischen Lebens im Menschen aus der Selbstgewalt des Alls“ führe dazu, dass die anderen Völker gegen die Deutschen „odium humanis generis“ ausübten und nicht wahr haben wollten, dass ein Weltenatem das kriegerische Geschehen durchziehe.¹⁸⁷⁵ In den Briefen kommt es zu einer total-identitären Konstruktion, die – ähnlich wie bereits von der Generation von 1914 vertreten – davon ausgeht, das nationalhabituelle Set „Deutschheit“ sei dem Deutungsmuster „Freiheit“ äquivalent.

„Deutsche Freiheit“ erweise sich, so ist Hermann Wallenwein im Vorwort einer Sammlung Arndtscher Gedichte mit gleichnamigem Titel – ähnlich vieler kriegs-begeisterter Mitstreiter, worin er auch mit dem Briefautor Walter Elze übereinstimmt – überzeugt, im Kampf um Deutschlands Freiheit.¹⁸⁷⁶ Die Sammlung, die als argumentatorische Handreichung zu verstehen ist, erschien im Evangelischen Verlag Jacob Comtesse, Heidelberg, in beträchtlicher Auflage. Ab 1.000 Exemplaren wurde Massenrabatt eingeräumt. Die Auswahl der Texte und Abbildungen lässt erkennen, dass der Kampf für die „deutsche Freiheit“ in Fortsetzung der heilsgeschichtlichen Interpretation des nationalsozialistischen Befreiungskampfes als apokalyptische Auseinandersetzung mit dem Chaos interpretiert wurde.¹⁸⁷⁷ So sind beispielsweise Dürers Stich *Michaels Kampf mit dem Drachen* und eine betende Reiterfigur in Harnisch, die ikonographisch an Darstellungen der apokalyptischen Reiter aus der Offenbarung des Johannes angelehnt ist, als Illustrationen beigelegt. Mit der durch diese Interpretation implizierten Wahrnehmung der Moderne als Chaos wuchs die Suche nach neuen Ganzheiten und absoluten Wertmaßstäben.¹⁸⁷⁸ In dem Kampf um Freiheit auf Leben und Tod¹⁸⁷⁹ mussten alle Kräfte des Volkes mobil gemacht werden, um siegreich zu bestehen, lautet daher Wallenweins Aufforderung zur totalen Hingabe um der höheren

¹⁸⁷³ Ebd., 14 f.

¹⁸⁷⁴ Ebd., 16 f.

¹⁸⁷⁵ Vgl. ebd., 86-88.

¹⁸⁷⁶ Vgl. Wallenwein (Hg.), Freiheit.

¹⁸⁷⁷ Vgl. zu dieser Vorstellung bei Rosenberg: Kap. 4.3.5, 224, bei Hitler: Kap. 4.4.1.2, 254 f. und allgemein: Kap. 4.4.1.3, 268.

¹⁸⁷⁸ Vgl. Lenk, Parlamentarismuskritik, 21 f.

¹⁸⁷⁹ Dieser Argumentation mit einer äußeren Freiheit, die es auf Leben oder Tod zu erringen gelte, bedienten sich bereits die jakobinischen Freiheitskämpfer, auch zogen die Soldaten der Befreiungskriege, des deutsch-französischen Krieges und des Ersten Weltkrieges unter dieser Losung in das Feld.

Aufgabe willen.¹⁸⁸⁰ Der Herausgeber der Gedichtsammlung hofft, dass die Soldaten des „Dritten Reichs“ der Welt in ihrem Kampf für Freiheit und Ehre¹⁸⁸¹ ein bisher unbekanntes Beispiel geben – und siegen – werden.

Kulturelle Tradition, in obigem Fall Arndt, im folgenden Hebbel, diene – strukturell ähnlich dem Freiheitsbegriff – als Projektionsfläche der NS-Ideologie. Da die nationalsozialistische Ideologie in Bezug auf das Individuum, wie schon anderweitig herausgearbeitet werden konnte, einen konsequenten Selbstentäußerungsanspruch vertrat, ist es durchaus konsequent, dass in der Analyse von Friedrich Hebbels Drama *Agnes Bernauer*,¹⁸⁸² die „Hebbels Menschengestaltung als dichterischen Ausdruck nordisch-deutschen Wesens“¹⁸⁸³ verstehen will, ein historisch-literarisches Exempel gesucht wird. Bei der Interpretation hebt Bielfeldt ab auf das im bis dato kaum rezipierten Stück dargestellte Verhältnis des Individuums zu dem als metaphysisch aufgefassten Staat. Die durch die nationalsozialistische Propaganda aufgeworfene Lösung des Problems von „Welt und Ich“ überträgt der Germanist Bielfeldt auf das Recht des Staates gegenüber dem Einzelnen:

„Die Staatsauffassung der Bernauer-Tragödie berührt sich in ihren Grundzügen mit den Leitgedanken des deutschen Gemeinschaftsstaates unserer Tage. Der Einzelmensch hat Pflichten gegenüber Staat und Volk zu erfüllen. Je größer die Macht ist, die dem einzelnen im Staat zukommt, um so größer ist seine Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft. Wenn es um den Bestand und das Wohlergehen des Ganzen, des Volkes geht, kann der Staat vom einzelnen jedes Opfer, selbst das Leben fordern.“¹⁸⁸⁴

Der Staat erscheint den ideologischen Handlangern des Nationalsozialismus somit in hegelscher Diktion – und damit in bewusster Anknüpfung an die idealistische Staats- und Freiheitstradition – als „Sendling des Geistes, der dazu verurteilt ist, seine Sendung gewaltsam zu verwirklichen“.¹⁸⁸⁵ Das auf dem Boden der Praxis angesiedelte Polaritätsverhältnis von Autorität und Freiheit wird in einer strikt geordneten Gemeinschaft aufgelöst.¹⁸⁸⁶

Ist bis hierher ein Überblick über die umfassenden semantischen Gleichschaltungsbemühungen der nationalsozialistischen Herrschaftspraxis gegeben worden, so ist darüber hinaus natürlich aber zu konstatieren, dass auch in totalitären Staats- und

¹⁸⁸⁰ Vgl. Wallenwein (Hg.), Freiheit, 1.

¹⁸⁸¹ Der Streit für „(deutsche) Freiheit und Ehre“ ist ein Hauptthema der ausgewählten Texte und Gedichte. So z.B. ebd., 5; 12; 14; 24; 26 („Das soll eure Ehre sein, daß ihr das Vaterland lieber habt als Gold und die deutsche Freiheit werter als das Leben“); 27; 28 („Sieg! Für deutsche Freiheit und deutsche Ehre heißt der Ruf!“).

¹⁸⁸² Vgl. für den Text: Hebbel, Agnes Bernauer.

¹⁸⁸³ Bielfeldt, Menschengestaltung.

¹⁸⁸⁴ Ebd., 72.

¹⁸⁸⁵ Buckhardt, Autorität, 5.

¹⁸⁸⁶ Vgl. ebd., 30.

Gesellschaftsformen die Sprachkontrolle nicht so umfassend sein kann, dass nicht doch semantische und symbolische Schlupflöcher aufzufinden sind, die – mitunter in anverwandelter Neukodierung der Herrschaftssprache – subversiv die totalitären Grenzen des Sagbaren unterminieren. Im Fall des „Dritten Reichs“ setzten sich Widerstandsgruppen und einzelne Oppositionelle gegen die von den Nationalsozialisten und ihren ideologischen Helfern vertretenen Freiheitsvorstellungen, die mit Zwangsgewalt durchgesetzt werden sollten, im Kampf um den Begriff der Freiheit zur Wehr. So weisen sie vielfach darauf hin, dass sich die Deutschen „in den Krieg zur Vernichtung der Freiheit in der ganzen Welt“ hätten treiben lassen.¹⁸⁸⁷ Friedrich von Hayek beispielsweise sieht im Anti-Individualismus das hervorstechende Wesensmerkmal des Nationalsozialismus.¹⁸⁸⁸ In seiner 1943 entstandenen Studie *Der Weg zur Knechtschaft* gesteht er Hitler zu, eine tiefe Wahrheit ausgesprochen zu haben, als er behauptete, die nationalsozialistische Revolution sei eine Gegenrenaissance.¹⁸⁸⁹

„Das Wort Individualismus“, merkt der Ökonom an, „hat heute einen schlechten Klang, denn man bringt den Ausdruck in Zusammenhang mit Eigennutz und Selbstsucht. Aber der Individualismus, den wir dem Sozialismus und allen anderen Arten des Kollektivismus gegenüberstellen, braucht damit nichts zu tun zu haben. [...] Das Wort ‚Freiheit‘ in allen seinen Bedeutungen ist so abgegriffen und so viel mißbraucht worden, daß man sich scheut, es zur Bezeichnung der Ideale zu verwenden, die es in jener Zeit verkörperte. Toleranz ist vielleicht das einzige Wort, welches das Prinzip voll zum Ausdruck bringt, das dieser ganzen Zeit seinen Stempel aufdrückte und das erst seit kurzem wieder an Geltung verloren hat, um mit dem Aufstieg des totalitären Staates zu verschwinden.“¹⁸⁹⁰

4.4.2 Widerstand

4.4.2.1 Widerstandshandeln als explizite Verteidigung der „deutschen Freiheit“ – „Diesen Sumpf der Unfreiheit gilt es in ein Kulturland der Freiheit zu verwandeln“

Der Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft ist ein äußerst vielgestaltiges Phänomen, das von nationalkonservativen Kreisen ebenso getragen wurde wie von sozialistischen, christlichen, liberalen oder unabhängigen Gruppen und Einzelpersonen. Der „Kampf für die Freiheit“ war das zentrale Anliegen des Widerstands,¹⁸⁹¹ worin er sich formal mit seinem Widersacher traf und in der herangezogenen

¹⁸⁸⁷ Abusch, Irrweg, 259. Zum Widerstand das nachfolgende Kapitel.

¹⁸⁸⁸ Vgl. zu Hayek: Hennecke, Hayek.

¹⁸⁸⁹ Vgl. Hayek, Weg, 16.

¹⁸⁹⁰ Ebd., 17.

¹⁸⁹¹ Vgl. für diese Interpretation: Fritz Erler, Kampf für Freiheit, in: ders., Politik, 47-49; bes. 49.

Argumentation zur inhaltlichen Ausgestaltung der begrifflichen Matrix ebenfalls von ähnlichen Voraussetzungen ausging, jedoch infolge eines nicht zuletzt durch die Gräueltaten der Nationalsozialisten angestoßenen, tief greifenden Erkenntnisprozesses andere Folgerungen bezüglich der handlungsmotivierenden Normativität des Freiheitsbegriffs zog und diese in aktiver Tätigkeit teilweise unter Einsatz des Lebens umzusetzen suchte. Inwiefern das spezifische Denkmuster einer „deutschen Freiheit“ im facettenreichen, mit unterschiedlichen Motivationen ausgestatteten Widerstand eine Rolle spielte, soll im Folgenden anhand einiger Gruppierungen und Einzelpersonen exemplarisch verdeutlicht werden.

Am 21. Juni 1933 erschien in Saarbrücken erstmals die *Deutsche Freiheit*, die sich als *Einzige unabhängige Tageszeitung Deutschlands* publizistisch gegen die Nationalsozialisten wandte. Mit der Zeitung sollten die „Volksgenossen im Reich und in aller Welt“ erreicht werden. Der gleichgeschaltete Bürgermeister von Saarbrücken verbot umgehend jegliche Werbeaushänge für das Blatt an öffentlichen Litfaßsäulen. Anspruch des Herausgeberkreises war es, „im felsenfesten Glauben mit der sieghaften Idee des demokratischen Sozialismus an das Werk der ‚Deutschen Freiheit‘; die Überwindung des Faschismus“ zu gehen.¹⁸⁹² Hierin äußert sich die eingangs erwähnte antagonistische Stellung – bei gleichzeitiger Wortlautidentität der Begrifflichkeit, die allerdings nicht mit der Übereinstimmung semantischer Deutungsangebote einhergeht. Die Aussöhnung zwischen einem „demokratischen Frankreich und einem demokratischen Deutschland“ galt etwa als „Dienst an der Freiheit“, der zusätzlich geleistet werden sollte und keinesfalls auf der Linie der Nationalsozialisten lag.¹⁸⁹³ Das nicht dem Reich zugehörige Saargebiet fungierte hierbei „als freie deutsche Insel“ und Ausgangspunkt der Gegenbewegung.¹⁸⁹⁴ Der Vorsitzende der Sozialdemokraten, Otto Wels, konstatierte in einer Grußadresse an die Leser der Erstausgabe, die Freiheit liege in Deutschland „gefesselt am Boden.“¹⁸⁹⁵ Der Sozialdemokrat warnte eindringlich vor den Konzentrationslagern,¹⁸⁹⁶ die als „idyllische Sommerfrischen“ verkauft würden, wodurch er frühzeitig die semantische Schönfärberei aus dem „Wörterbuch des Unmenschen“¹⁸⁹⁷

¹⁸⁹² Wille und Ziel, in: *Deutsche Freiheit. Einzige unabhängige Tageszeitung* Nr. 1 vom 21.06. 1933, 1.

¹⁸⁹³ Ebd.

¹⁸⁹⁴ Saargebiet als freie deutsche Insel, in: *Deutsche Freiheit. Einzige unabhängige deutsche Tageszeitung*, Nr. 3 vom 23.06. 1933, 7.

¹⁸⁹⁵ Otto Wels, Die Freiheit lebt!, in: *Deutsche Freiheit. Einzige unabhängige Tageszeitung* Nr. 1 vom 21.06. 1933, 3.

¹⁸⁹⁶ Vgl. z.B.: Wie es im Konzentrationslager zugeht!, in: *Deutsche Freiheit. Einzige unabhängige Tageszeitung* Nr. 6 vom 27.06. 1933, 4; Die Hölle von Dachau, in: *Deutsche Freiheit. Einzige unabhängige Tageszeitung* Nr. 20 vom 13.07. 1933, 3; 45 Konzentrationslager!, in: *Deutsche Freiheit. Einzige unabhängige Tageszeitung* Nr. 43 vom 09.08 1933, 1; u.ö.

¹⁸⁹⁷ Vgl. Sternberger/Storz/Süskind, *Wörterbuch*.

entlarvte und implizit auf die den KZs zugrunde liegenden Einheitsideen verwies: „Bewegungsspiele’ erhalten dort die Körper geschmeidig und führen zur nationalen Geschlossenheit, die den Geist des Haders, der Zwietracht und der Zersplitterung beseitigt.“¹⁸⁹⁸

Mit dem Ausspruch „Durch Freiheit zum Sozialismus, durch Sozialismus zur Freiheit!“, den die *Deutsche Freiheit* übernahm, wurde das Ziel der in Prag befindlichen Exilsozialdemokratie auch zum Motto der Tageszeitung.¹⁸⁹⁹ Sie rief ihre Leser auf zur „Freiheitsschlacht der Sozialdemokratie“.¹⁹⁰⁰ Europaweit wurde diese geführt. So kämpften Eisenbahner in der Schweiz gegen ein von ihrer Generaldirektion erlassenes Leseverbot des Blattes.¹⁹⁰¹ Trotz eines zwischenzeitlichen Druckverbotes, das am 22. September 1933 erging,¹⁹⁰² erschien die Zeitung bis zum Anschluss des Saargebietes und forderte die „Arbeiter aller Länder“ bis zuletzt dazu auf, „alles für die Freiheit“ zu geben.¹⁹⁰³ Mit der Schlagzeile „Freiheit! – Freiheit!“ reagierte das Blatt in seiner vorletzten Nummer vom 16. Januar 1935 auf das Abstimmungsergebnis in der Saarfrage.¹⁹⁰⁴ 477.119 der 539.341 Stimmberechtigten hatten für die Eingliederung nach Deutschland gestimmt. Der sozialistische Widerstand im Umkreis des systemkritischen Blattes musste sich infolgedessen nach Frankreich zurückziehen.

Unter dem Titel *Deutsche Freiheit* erschien ab Anfang Dezember 1937 eine Zeitung in Paris mit dem französischen Beitel *La Liberté Allemande*, die ebenso wie das gleichnamige, zwei Jahre zuvor eingestellte Organ von Max Braun herausgegeben wurde.¹⁹⁰⁵ Vor der Folie der gemachten Erfahrungen reformulierte Braun die Aufgaben seiner Zeitung in historischer Perspektivierung. Er stellt die Ereignisse in einen gesamt-europäischen Zusammenhang, lässt den Nationalsozialismus aber zugleich als Bewegung erscheinen, die eine zu überwindende Ruptur im Fortschritt der „deutschen Freiheit“ herbeigeführt hat:

¹⁸⁹⁸ Otto Wels, Die Freiheit lebt!, in: Deutsche Freiheit. Einzig unabhängige Tageszeitung Nr. 1 vom 21.06. 1933, 3.

¹⁸⁹⁹ Kampf und Ziel des revolutionären Sozialismus, in: Deutsche Freiheit. Einzig unabhängige Tageszeitung Nr. 25 vom 31.01. 1934, 3 f.; hier: 4.

¹⁹⁰⁰ Freiheitsschlacht der Sozialdemokratie, in: Deutsche Freiheit. Einzig unabhängige Tageszeitung Nr. 37 vom 14.02. 1934, 1.

¹⁹⁰¹ Kampf um „Deutsche Freiheit“, in: Deutsche Freiheit. Einzig unabhängige Tageszeitung Nr. 133 vom 25.11. 1933, 5.

¹⁹⁰² Deutsche Freiheit von der Saarregierung verboten!, in: Deutsche Freiheit. Einzig unabhängige deutsche Tageszeitung Nr. 83 vom 23. 09. 1933, 1.

¹⁹⁰³ Alle und alles für die Freiheit, in: Deutsche Freiheit. Einzig unabhängige deutsche Tageszeitung Nr. 6 vom 08. 01. 1935, 5.

¹⁹⁰⁴ Freiheit! – Freiheit!, in: Deutsche Freiheit. Einzig unabhängige deutsche Tageszeitung Nr. 13 vom 16. 01. 1935, 1.

¹⁹⁰⁵ Deutsche Freiheit – La Liberté.

„Mit der Niederwerfung des absolutistischen Monarchismus in ganz Mitteleuropa bis Ausgang des Weltkrieges schien nichts mehr die stetige Weiterentwicklung der Freiheit des deutschen Menschen ernstlich gefährden zu können. – Aber die Machterschleichung des Nationalsozialismus hat in den nun fast fünf qualvollsten Jahren der deutschen Geschichte dem politischen Bewußtsein des deutschen Menschen mit Ruten und Skorpionen und, wie man hoffen darf, unverlierbar den Wert des höchsten menschlichen Gutes eingehämmert: der Freiheit!“¹⁹⁰⁶

Die „Zukunft der Freiheit“ sei ungewiss, bedauert Hermann Steinhausen in einem Beitrag für die Wochenschrift. Die Ordnungsidee werde insbesondere von der jüngeren Generation dem Freiheitsgedanken vorgezogen.¹⁹⁰⁷ Die „Bilanz der Totalität“, die im Januar 1938 von Paul Sering gezogen wurde, fiel ernüchternd aus.¹⁹⁰⁸

Auch im Inland regte sich Widerstand unter dem Banner der „deutschen Freiheit“. Anfang 1938 verfasste Hermann Brill, der letzte Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokraten im Thüringer Landtag, einen Kommentar zu dem *Zehn-Punkte-Programm* der Widerstandsgruppe Deutsche Volksfront, der er sich nach seiner Trennung von der SPD im Jahr 1933 anschloss.¹⁹⁰⁹ Brill bedachte seinen Kommentar mit dem Titel *Freiheit!*. Der dritte Punkt des Programms, befasst sich mit der „Freiheit des Glaubens und [der] Weltanschauung, [dem] staatliche[n] Schutz jeder Religionsausübung, [der] Presse-, Versamlungs- und Vereinigungsfreiheit“;¹⁹¹⁰ er gibt Brill Anlass, über den Wert der Freiheit zu reflektieren: „Schwer und dornenvoll ist der Weg, der zur Freiheit führt. Nur freie Menschen können anderen Freiheit gewähren. Die Größe der Freiheit aller ergibt sich aus dem Maße der Freiheit, zu der jeder einzelne fähig ist. [...] Deutschland ist durch Geschichte und Tradition, Feudalismus und Militarismus ein Sumpfland moralischer Unfreiheit. Diesen Sumpf der Unfreiheit gilt es in ein Kulturland der Freiheit zu verwandeln.“¹⁹¹¹ Der Drang nach nationaler Einheit ist, wie Brills Vorgehen gegen die „alte Vielstaaterei mit ihren 200 Exklaven“ bezeugt,¹⁹¹² ein wesentliches Element der sozialistisch orientierten Deutschen Volksfront, die zudem umfangreiche Verstaatlichungsmaßnahmen nach dem Ende der Hitler-Herrschaft vorschlägt.¹⁹¹³ Der von Brill vertretene positive Freiheitsbegriff weist insbesondere in

¹⁹⁰⁶ Deutsche Freiheit – La Liberté Nr. 1 vom 03.12. 1937, 1.

¹⁹⁰⁷ Hermann Steinhausen, Die Zukunft der Freiheit, in: Deutsche Freiheit – La Liberté Nr. 2 vom 10.12. 1937, 9 f.; hier: 9.

¹⁹⁰⁸ Paul Sering, Bilanz der Totalität, in: Deutsche Freiheit – La Liberté Nr. 4 vom 23.01. 1938, 9; 12.

¹⁹⁰⁹ Vgl. Overesch, Hermann Brill.

¹⁹¹⁰ Deutsche Volksfront: Freiheit! (1936 und 1938), zit. nach: Ringshausen/Voss (Hgg.), Ordnung, 87-98, hier: 90.

¹⁹¹¹ Ebd.

¹⁹¹² Deutsche Volksfront: Freiheit! (1936 und 1938), zit. nach: Ringshausen/Voss (Hgg.), Ordnung, 92.

¹⁹¹³ Vgl. den 10. Punkt „Sozialismus für heute“. Dort wird die Verstaatlichung der Schwerindustrie, der Energiewirtschaft und der Banken, Führung einer Wirtschaftspolitik, die allein der Sicherung und Besserung des deutschen Lebens dient,“ gefordert (ebd., 98).

seiner Orientierung auf die Gleichheit im Bereich der sozialen Sicherheit sozialistische Komponenten auf. Dies wird deutlich, wenn er zu der in den zehn Punkten geforderten 40-Stundenwoche, die er bei vollem Lohnausgleich verwirklicht sehen möchte, bemerkt: „Freiheit braucht Zeit. Nur Zeit!“ und damit die Verbindung von Freiheit und Freizeit, ein Element sozialistischen Denkens, aufgreift.¹⁹¹⁴ Ironischerweise wurde der Sozialist Brill, den die Amerikaner im Mai 1945 zum Ministerpräsidenten Thüringens ernannten, bereits im August desselben Jahres von den Sowjets wieder abgesetzt.¹⁹¹⁵

Willi Eichler, der einen ähnlichen parteipolitischen Hintergrund wie Brill aufzuweisen hat, stellte sich als einer der wenigen expliziten Verfechter der „Ideen von 1789“ gegen die Ideologie der Nationalsozialisten. Mit dem Revolutionsdatum sah der Sozialist, der unter dem Pseudonym Martin Hart publizierte, die Ideen seiner Mitstreiter verbunden. Der Wille zur Freiheit sei im engeren Sinn, wie er in Anlehnung an den Exilsozialisten Siegfried Marck aussagt, der Wille zur Erhaltung der „Ideen von 1789“.¹⁹¹⁶ Die vermittelnde Kategorie des Personalismus wird sowohl von Eichler als auch von Marck zwischen derjenigen des Individualismus und des Kollektivismus angesiedelt und von beiden als sozialistischer Lösungsvorschlag des Freiheitsproblems angeboten:

„Der Personalismus ist dem Kollektivismus und dem Individualismus in gleicher Weise gegenüberzustellen. Kollektivismus – darunter verstehen wir eine Haltung, in der die Ansprüche der Gemeinschaft gegenüber dem Individuum bis zu dessen Vernichtung überspannt sind, also das totalitäre Prinzip. Individualismus – damit soll eine asoziale Einstellung des rein vitalen Individuums gekennzeichnet sein, das sich ohne Berücksichtigung seines Wertes oder Unwertes auch gegen die berechtigten Forderungen der Gemeinschaft durchsetzen will. Im Personalismus handelt es sich um die Behauptung des Menschen nicht als eines bloßen Naturwesens, sondern um die Wahrung seiner Würde und seiner höchstmöglichen schöpferischen Kraft. Da aber Schaffen stets Hingabe an die Sache und an die sie tragenden menschlichen Gemeinschaften ist, gibt die Person dem Personalismus alles das, was der Gemeinschaft zugehört, und zwar freiwillig und unbedingt. Die so aufgefaßte Person hat sich nicht nur gegen den drohenden Moloch eines sie bedrohenden Kollektivs zu verteidigen, sondern auch gegen eine sie herabziehenden und seelenlosen Individualismus. Wir wollen ebenso wenig Individualisten sein wie Altliberale. Freiheitlicher Sozialismus ist an den Personalismus geknüpft, der über sich selbst hinaus stets die Gemeinschaft bejaht.“¹⁹¹⁷

Die Vorstellung eines gemeinschaftsstiftenden „Dritten Weges“ ist kennzeichnend für die sozialistische Auseinandersetzung mit dem Freiheitsbegriff, die in ihrer inhaltlichen

¹⁹¹⁴ Ebd., 97.

¹⁹¹⁵ Vgl. Neubert, Geschichte, 37.

¹⁹¹⁶ Vgl. Willi Eichler, Freiheitlicher Sozialismus, in: Lompe/Neumann (Hgg.), 125-129; hier: 125.

¹⁹¹⁷ Siegfried Marck, Bund Freiheitlicher Sozialisten, zit. nach: Willi Eichler, Freiheitlicher Sozialismus, in: Lompe/Neumann (Hgg.), Beiträge, 127. [Die Schrift Marcks war dem Autor nicht zugänglich].

Ausgestaltung auf Ideen zurückgriff, die bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts kursierten.

Der Liberalismus als die andere große politische Bewegung des 19. Jahrhunderts hatte während der NS-Zeit nur gelegentlich zu organisierten Formen des Widerstandes finden können.¹⁹¹⁸ Außer dem Vorgehen einiger herausragender Einzelpersonlichkeiten gab es wenige systematische Aktivitäten innerhalb des liberalen Milieus.¹⁹¹⁹ Hervorzuheben ist der der DDP nahe stehende Kreis um die *Frankfurter Zeitung*. Das Blatt galt schon zu Weimarer Zeiten als Stimme der Vernunft.¹⁹²⁰

Auch in der etwa 15 Personen umfassenden Robinsohn-Straßmann-Gruppe¹⁹²¹ fand sich ein an den parteipolitischen Liberalismus anknüpfender Widerstand zusammen, der – in seiner Ausrichtung eher linksliberal – für die Zukunft eine Vermengung moderner und althergebrachter Staatsführungselemente einforderte.¹⁹²² In einer Denkschrift, die von Hans Robinsohn¹⁹²³ gegen Jahresende 1941 im Exil in Dänemark abgefasst wurde, entwarf das ehemalige Vorstandsmitglied der Hamburger DDP ein umfangreiches Regierungsprogramm für die Zeit nach Hitler.¹⁹²⁴ Eingefügte Übungsaufgaben weisen darauf hin, dass die Schrift auch zu Schulungszwecken für künftiges Führungspersonal konzipiert wurde. Gegen Ende des Dokuments, das eine „Freiheitliche Erneuerungsbewegung (FBE)“ initiieren möchte, wird in einem herausgehobenen Punkt die Verwirklichung des Ziels „Freiheit in Etappen!“ eingefordert.¹⁹²⁵ „Die neue Freiheit wird also nur sehr schrittweise dem kranken Volkskörper gewährt werden dürfen,“ gibt das Dokument in organologischer Metaphorik zu bedenken, „und zwar nur in dem Maß, wie die Kräfte zur wirklichen Selbstverantwortung gewachsen sein werden.“¹⁹²⁶ Insgesamt vertritt Robinsohn ein sehr pragmatisches Freiheitsverständnis, das einen langsamen, nicht abrupt verlaufenden Übergangsprozess zur Erlangung der Freiheit, die als Summe paternalistisch zu gewährender Einzelfreiheiten konzipiert ist, annimmt. In der Vorstellung eines Volkskörpers, der etappenweise gesunden müsse, verleiht sich zudem der evolutionär-organische Ansatz des ausgebildeten Psychologen Robinsohn Ausdruck. Weit reichende Zensurmaßnahmen, aber auch die abgestufte Gewährung von

¹⁹¹⁸ Vgl. Fröhlich, *Opposition*, 178-180.

¹⁹¹⁹ Kurlander, *National Socialism*.

¹⁹²⁰ Vgl. Gilessen, *Posten*.

¹⁹²¹ Vgl. Benz, *Widerstandsgruppe*. Zu Thomas Dehlers Stellung in der Gruppe: Sassin, *Politik*.

¹⁹²² Vgl. Sassin, *Liberale*, 250.

¹⁹²³ Vgl. Art. Robinsohn, Hans, in: Steinbach/Tuchle (Hgg.), *Lexikon*, 162 f.

¹⁹²⁴ Vgl. Dokument Nr. 12, *Denkschrift Hans Robinson*, in: Sassin, *Liberale*, 345-370.

¹⁹²⁵ Ebd., 368.

¹⁹²⁶ Ebd.

Rechten, wie beispielsweise der Vereinsfreiheit, sollen die Deutschen in kleinen Schritten zum normalen rechtstaatlichen Leben zurückführen.

In die kontroverse Auseinandersetzung „um Deutschlands Freiheit“ schaltete sich als ein weiterer Vertreter politisch nicht organisierten, aber dennoch engagierten Denkens Erich Weinert mit einer Vielzahl von literarischen Erzeugnissen ein.¹⁹²⁷ Das Mitglied des Nationalkomitees Freies Deutschland (NKDF) ergriff in der Zeit des Zweiten Weltkrieges die Feder als propagandistische Waffe,¹⁹²⁸ um im Feld gegen den Nationalsozialismus anzuschreiben.¹⁹²⁹ In einem Gedicht aus dem Juni 1941 wird der „Faschistenpest“ prophezeit, an dem „Sowjetlande“ zu scheitern. „Dann wird Europa gesäubert / Von aller Faschistenpest! // Dann brechen die tollen Hunde / In keinen Frieden mehr ein! / Dann wird die ersehnte Stunde / Der deutschen Freiheit sein!“¹⁹³⁰ Es solle ein Deutschland geschaffen werden, besagt ein anderes Feldgedicht Weinerts – in auch aus anderem Zusammenhang bekannter Formulierung –, „wo Freiheit und Brot ist für jeden.“¹⁹³¹ Erst dann schalle durch die Straßen der Jubelschrei: „Deutschland ist unser, Deutschland ist frei!“¹⁹³² Der Einsatz bekannter Wendungen wie „Freiheit und Brot“ oder „deutsche Freiheit“ erhöhte sicherlich die Griffbarkeit der Dichtung, ob sie mit dem Bezug auf gängige Vorstellungsmuster die sicherlich überzogene Hoffnung eines Intellektuellen auf Vermittlung eines bestimmten – hier des sozialistischen – Freiheitsbegriffs in breiten Bevölkerungsschichten zu erzielen vermochte, bleibt jedoch eher fraglich.

Im studentischen Milieu regte sich ebenfalls aktiver Widerstand heranreifender Intellektueller gegen das Nazi-Regime. Die Weiße Rose ist das bekannteste Beispiel hierfür. Auch sie leistete – auf der Basis christlicher Moralvorstellungen – Widerstand im Geist der Freiheit.¹⁹³³ In ihrem ersten Flugblatt, das Hans Scholl und Alexander Schmorell entwarfen,¹⁹³⁴ versuchen die Mitglieder der Gruppe die „seichte, willenslose

¹⁹²⁷ Vgl. die gleichnamige Sammlung der literarischen Arbeiten Weinerts aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, die 1960 im Verlag Volk und Welt erschien (Weinert, Freiheit).

¹⁹²⁸ Vgl. zum Vorstellungszusammenhang „Literatur als Waffe“: Tallafuss, Literatur.

¹⁹²⁹ Vgl. zum Nationalkomitee Freies Deutschland unten: Kap. 4.4.2.1, 280-282.

¹⁹³⁰ Weinert, Um Deutschlands Freiheit, in: ders., Freiheit, 21 f.; hier: 22.

¹⁹³¹ Weinert, Deutschland ist unser, in: ders., Freiheit, 181; auch: ders. Morgenrot, Morgenrot, in: aaO., 194 f.; hier: 195 „Erst, wenn wir auf Hitler schießen! / Dann ist Freiheit! Dann ist Brot!“; ders., Landsleute, in: aaO., 359-361; hier: 361 „Zerschlagt die Herrschaft der Schande! / Und mit dem Morgenrot / Flammt es hell überm Land: Friede! Freiheit! Brot!“

¹⁹³² Weinert, Deutschland ist unser, in: ders., Freiheit, 181.

¹⁹³³ Vgl. zu dieser These: Biser, Widerstand. Kritisch zur Widerstandsleistung der Gruppierung: Zankel, Weiße Rose.

¹⁹³⁴ Vgl. Mayr, Weiße Rose, 316.

Herde von Mitläufern“ mit Kritik am verantwortungslosen Umgang der Menschen mit der ihnen aufgegebenen Freiheit aufzurütteln:¹⁹³⁵

„Wenn das deutsche Volk schon so in seinem tiefsten Wesen korrumpiert und zerfallen ist, daß es ohne eine Hand zu regen, im leichtsinnigen Vertrauen auf eine fragwürdige Gesetzmäßigkeit der Geschichte, das Höchste, das ein Mensch besitzt, und das ihn über jede andere Kreatur erhöht, nämlich den freien Willen, preisgibt, die Freiheit des Menschen preisgibt, selbst mit einzugreifen in das Rad der Geschichte und es seiner vernünftigen Entscheidung unterzuordnen, wenn die Deutschen so jeder Individualität bar, schon so sehr zur geistlosen und feigen Masse geworden sind, dann, ja dann verdienen sie den Untergang.“¹⁹³⁶

Die Studenten sehen in ihrem Pamphlet im Staat lediglich eine Bedingung; er könne niemals Selbstzweck sein.¹⁹³⁷ Durch die Berufung auf geschichtliche und philosophische Vorbilder wird der tatkräftige Widerstand moralisch gerechtfertigt.¹⁹³⁸ Mit den Flugblättern wollen die jungen Akademiker zu einer Umkehr im Denken auffordern.¹⁹³⁹ Jeder „einzelne Mensch hat einen Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat, der die Freiheit des einzelnen als auch das Wohl der Gesamtheit, sichert“, ¹⁹⁴⁰ ist die von der Weißen Rose vertretene Überzeugung. Ihr Gesellschaftsbild ist infolgedessen kein rein individualistisches, da ein solches nicht zum Sturz der „Diktatur des Bösen“ ausreiche:¹⁹⁴¹

„Nicht durch individualistische Gegnerschaft, in der Art verbitterter Einsiedler, wird es möglich werden, den Boden für einen Sturz dieser ‚Regierung‘ reif zu machen oder gar durch den Umsturz möglichst bald herbeizuführen, sondern nur durch die Zusammenarbeit vieler überzeugter tatkräftiger Menschen, Menschen, die sich einig sind, mit welchen Mitteln sie ihr Ziel erreichen können.“¹⁹⁴²

Freiheit ist für die christlich geprägte Gruppe ein Gottesgeschenk,¹⁹⁴³ was sich in der Verwendung apokalyptischer Sprache zur Kennzeichnung Hitlers als des Dämons im Dunkel, der sich gegen den gottgegebenen Ordo auflehnt, niederschlägt.¹⁹⁴⁴ Die ersten vier Flugblätter, für die zum größten Teil Hans Scholl – und in geringerem Maße

¹⁹³⁵ Vgl. die Dokumentation der insgesamt sechs Flugblätter der Weißen Rose in: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), Weiße Rose, 59-72; hier: 59 (I. Flugblatt).

¹⁹³⁶ I. Flugblatt, zit. nach: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), Weiße Rose, 59. Mit einem längeren Zitat aus „Des Epimenides Erwachen“ Goethes (2. Aufzug, 4. Auftritt) schließt das Flugblatt. Dort wird dreifach nach „Freiheit!“ gerufen (aaO., 60 f.; hier: 61).

¹⁹³⁷ Ebd., 60.

¹⁹³⁸ Hagen, Widerstand, 106 f.

¹⁹³⁹ Petry, Studenten, 61.

¹⁹⁴⁰ III. Flugblatt, zit. nach: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), Weiße Rose, 65.

¹⁹⁴¹ Vgl. zum Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft und der zugehörigen Dialektik von Anpassung und Widerstand die Überlegungen von Manès Sperber (ders., Individuum).

¹⁹⁴² III. Flugblatt, zit. nach: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), Weiße Rose, 65 f.

¹⁹⁴³ Vgl. Frühwald, Tat, 71.

¹⁹⁴⁴ Vgl. hierzu insbesondere das IV. Flugblatt, Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), Weiße Rose, 68 f. Dort wird mit Novalis auf die Rolle der Religionen für die Befriedung der europäischen Nationen hingewiesen.

Alexander Schmorell – verantwortlich zeichnet, sind in der Zeit vom 27. Juni bis zum 12. Juli 1942 verteilt worden.¹⁹⁴⁵

Der nachfolgende *Aufruf an alle Deutsche*, der von der Gruppe um die Geschwister Scholl im Jahr 1943 ausgearbeitet und als fünftes Flugblatt der Weißen Rose verbreitet wurde,¹⁹⁴⁶ tritt ein für die Restituierung der liberalen Freiheitsrechte eines föderalistisch geordneten Deutschland im Kontext Europas: „Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europas.“¹⁹⁴⁷ Im sechsten und letzten der „Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland“ fordert die Gruppe, diesmal nach einem Entwurf von Professor Kurt Huber, der seit dem fünften Flugblatt mitarbeitete,¹⁹⁴⁸ „im Namen der ganzen deutschen Jugend [...] von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat.“¹⁹⁴⁹ Der von der Sprache der Zeit geprägte¹⁹⁵⁰ Kampf für „Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewußten Staatswesen“ ist die von der Weißen Rose maßgeblich verfolgte Zukunftsaufgabe.¹⁹⁵¹ Zu ihr ruft die Widerstandsgruppe auf, nachdem die Nationalsozialisten den totalen Krieg propagiert hatten.¹⁹⁵² Die Nachrichten von der verheerenden Niederlage in Stalingrad bilden den Hintergrund der Ausführungen, die sich nun infolge der dramatischen Lage an alle Bevölkerungsteile wenden und sich nicht mehr mit relativ umgrenzten Einzelforderungen begnügen.¹⁹⁵³ Das nun angestrebte Ziel war der politische Umsturz.¹⁹⁵⁴ Erneut weisen die Verfasser des Flugblatts explizit auf die Wendung „Freiheit und Ehre“ hin, die von den Nationalsozialisten instrumentalisiert wurde, und machen somit auf die semantischen Differenzen zum NS-Sprachgebrauch aufmerksam:¹⁹⁵⁵

„Freiheit und Ehre! Zehn Jahre haben Hitler und seine Genossen die beiden herrlichen deutschen Worte bis zum Ekel ausgequetscht, abgedroschen, verdreht, wie es nur Dilletanten vermögen, die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue

¹⁹⁴⁵ Scholl gab bei seiner Vernehmung zu Protokoll, das erste und vierte Flugblatt alleine entworfen zu haben und die anderen beiden etwa hälftig mit Alexander Schmorell. Vgl. Moll, *Weiße Rose*, 376.

¹⁹⁴⁶ Vgl. ebd., 378-381.

¹⁹⁴⁷ V. Flugblatt, *Aufruf an alle Deutschen!* zit. nach: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), *Weiße Rose*, 70.

¹⁹⁴⁸ Vgl. Mayr, *Weiße Rose*, 317 f.

¹⁹⁴⁹ Seit dem V. Flugblatt sind diese mit der zitierten Überschrift versehen. Zit. nach: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), *Weiße Rose*, 71.

¹⁹⁵⁰ Vgl. Scholl, *Weiße Rose*, 97.

¹⁹⁵¹ VI. Flugblatt, zit. nach: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), *Weiße Rose*, 71.

¹⁹⁵² Vgl. Michalka, *Deutschland*, 294.

¹⁹⁵³ Vgl. Moll, *Weiße Rose*, 381 f.; 389; Steinbach, 20. Juli 1944, 241.

¹⁹⁵⁴ Vgl. Bald, *Weiße Rose*, 128-131

¹⁹⁵⁵ Vgl. oben: Kap. 4.4.1.3, 268.

werfen. Was ihnen Freiheit und Ehre gilt, haben sie in zehn Jahren der Zerstörung aller materiellen und geistigen Freiheit, aller sittlichen Substanz im deutschen Volk genugsam gezeigt. Auch dem dümmsten Deutschen hat das furchtbare Blutbad die Augen geöffnet, das sie im Namen von Freiheit und Ehre der deutschen Nation in ganz Europa angerichtet haben und täglich neu anrichten.“¹⁹⁵⁶

Das letzte Flugblatt der Weißen Rose greift die zentrale Wendung des zeitgenössischen Freiheitsdiskurses auf und motiviert im abschließenden Satz zum „Aufbruch gegen die Verknechtung Europas durch den Nationalsozialismus, im neuen gläubigen Durchbruch von Freiheit und Ehre“.¹⁹⁵⁷

„Nieder mit Hitler“ und „Freiheit“ waren die Parolen, die Alexander Schmorell, Willi Graf und Hans Scholl am 3., 8. und 15. Februar 1943 an Mauern Münchener Gebäude und an die Wände der Universität in bis zu einen Meter großen Buchstaben anschrieben.¹⁹⁵⁸ Drei Tage nach der letzten Beschriftungsaktion wurden die Geschwister Scholl während des Verteilens des sechsten Flugblattes in den Räumen der Universität München vom Hausschlosser der Universität aufgegriffen und von der Gestapo inhaftiert.¹⁹⁵⁹ Eine Zigarette, die Sophie Scholl in Willi Grafs Gefängniszelle schmuggeln ließ, trug die Aufschrift „Freiheit – Nieder mit Hitler“.¹⁹⁶⁰ Am 22. Februar verurteilte der Volksgerichtshof unter der Leitung des eigens aus Berlin herbeigereisten Roland Freisler die Inhaftierten gemeinsam mit Christoph Probst wegen landesverräterischer Feindbegünstigung, Vorbereitung zum Hochverrat und Wehrkraftzersetzung zum Tode.¹⁹⁶¹ Noch am selben Tag wurde das Urteil vollstreckt. Hans Scholl soll vor dem Fallbeil laut vernehmbar „Es lebe die Freiheit!“ ausgerufen haben.¹⁹⁶² Sophie Scholl hat zweimal Freiheit in Schönschrift auf die Rückseite der Anklageschrift geschrieben.¹⁹⁶³ Eine Doktorandin des angeklagten Professor Huber gibt in ihrem Erinnerungsbericht zu Protokoll, dass Roland Freisler während des zweiten Prozesses gegen die Weiße Rose die für das Staats- und Freiheitsverständnis des National-

¹⁹⁵⁶ VI. Flugblatt, zit. nach: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), Weiße Rose, 71 f.

¹⁹⁵⁷ Ebd., 72.

¹⁹⁵⁸ Vgl. hierzu: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), Weiße Rose, bes. 37 (mit dem Erinnerungsbericht von Elisabeth Hartnagel-Scholl aus dem Jahr 1968). Vgl. zu den Grafitti auch: Bald, Weiße Rose, 146 f.; Blaha, Willi Graf, 74-76.

¹⁹⁵⁹ Blaha, aaO., 80. Sie weist darauf hin, dass nach den Aussagen Sophie Scholls etwa 1.500-1.800 Blätter mit „Kommilitoninnen! Kommilitonen!“ sowie etwa 50 Exemplare mit dem Titel „Aufruf an alle Deutsche“ innerhalb der Universität verteilt worden sind (ebd.). Vgl. zum ereignisgeschichtlichen Hergang des 18. Februar 1943 auch: Moll, Weiße Rose, 383-385.

¹⁹⁶⁰ Zit. nach: Knoop-Graf, Freiheitsbegriff, 103.

¹⁹⁶¹ Vgl. Blaha, Willi Graf, 83. Vgl. die Anklageschrift des ersten Prozesses gegen die Geschwister Scholl und Christoph Probst, in: Petry, Studenten, 175-182.

¹⁹⁶² Vgl. hierzu: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), Weiße Rose, bes. 35 (mit Zitat); auch: Knab, Weiterlaufen, 56; Milstein, Mut, 75.

¹⁹⁶³ Vgl. die Abbildung in: Müller/Weiße Rose Stiftung e.V. (Hgg.), Weiße Rose, 77.

sozialismus bezeichnenden Worte „Der Staat ist alles, der einzelne nichts“ ausgeschrieben habe.¹⁹⁶⁴

Die Gruppe um Hans und Sophie Scholl vertrat einen christlich geprägten, aufgeklärt-konservativen Freiheitsbegriff. Zunächst wandte sich die Weiße Rose an gebildete Schichten. Erst als dieses Ansinnen ausweglos erschien, sprach die Gruppe mit den letzten beiden Flugblättern¹⁹⁶⁵ breitere Bevölkerungsschichten an.¹⁹⁶⁶ Noch vor der intellektuellen Reflexion der politischen, philosophischen und transzendentalen Facetten des Freiheitsbegriffs, war es erst einmal die Erfahrung eines unfreien Individual- und Alltagslebens der Gruppenmitglieder, die sie in ihrem Streben nach Autonomie einte.¹⁹⁶⁷ Die Weiße Rose war sich in ihren Äußerungen des semantischen Potenzials bewusst, das den Begriff der Freiheit zu einer Argumentationsfigur par excellence für den Widerstand – aber eben auch für den bekämpften, allerdings mit ganz anderen Propaganda- und Realisierungsmöglichkeiten ausgestatteten Nationalsozialismus – werden ließ. Die Gruppe um die Scholls verschloss sich in ihrem Widerstand keinesfalls davor, darauf hinzuweisen, dass es nicht auf die bloße ideologisch geprägte Modellierung der Freiheit ankommt, sondern ihre Bewährung im konkreten gesellschaftlichen Handeln im Vordergrund steht.

Durch die Vermittlung einer weiteren wichtigen bürgerlichen Widerstandsgruppe, des Kreisauer Kreises, und hier vor allem durch das Bemühen des Grafen James von Moltke kam es dazu, dass britische Flieger das letzte Flugblatt der „Vernünftigen und Anständigen in Deutschland“ millionenfach über Deutschland abwarfen.¹⁹⁶⁸ Theodor Heuss gab 1945 in einer Veranstaltung der Württembergisch-Badischen Landesregierung, in der man der Opfer des Nationalsozialismus gedachte, der Überzeugung Ausdruck, dass das „Manifest der Geschwister Scholl [...] einmal in die Geschichte mit eingehen“ wird „wie ein Aufruf aus der Zeit der Freiheitskriege.“¹⁹⁶⁹ Auch Thomas Mann, der zu den literarischen Vorbildern der Weißen Rose gehörte,¹⁹⁷⁰ zollte in einer Radioansprache vom 27. Juni 1943 den Widerstandsbemühungen großen Respekt. Die Welt sei „aufs tiefste bewegt von den Vorgängen an der Münchner Universität“.¹⁹⁷¹

¹⁹⁶⁴ K. Schüddekopf, Erlebnisbericht vom Prozess vor dem Volksgerichtshof, in: Vielhaber, Widerstand, 44 f.; hier: 45.

¹⁹⁶⁵ Vgl. Mayr, Weiße Rose, 317 f.

¹⁹⁶⁶ Vgl. Bald, Weiße Rose, 136; zum religiösen Aspekt insbesondere bei Hans Scholl: Knab, Weiterlaufen.

¹⁹⁶⁷ Vgl. Knoop-Graf, Freiheitsbegriff, 103.

¹⁹⁶⁸ Vgl. Blaha, Willi Graf, 91. Siehe auch die Reproduktion bei Milstein, Mut, 10.

¹⁹⁶⁹ In Memoriam (1945), zit. nach: Heuss, Reden, 51-56, hier: 53.

¹⁹⁷⁰ Sophie Scholl trägt am 10.04. 1941 in ihr Tagebuch ein, dass sie Manns *Zauberberg* lese. Vgl. Jens (Hg.), Briefe, 211 f.; hier: 211.

¹⁹⁷¹ Mann, Welt, 566-568; hier: 567 f.

Mann spricht vom „Märtyrertod“, den die Widerständischen „für ihre Erkenntnis und für Deutschlands Ehre“ auf sich genommen hätten, und erwähnt die „Flugschrift, die sie verteilt hatten und worin Worte stehen, die vieles gutmachen, was in gewissen unseligen Jahren an deutschen Universitäten gegen den Geist deutscher Freiheit gesündigt worden ist.“¹⁹⁷² Sie seien „brave, herrliche junge Leute“ gewesen, die nicht umsonst gestorben seien. Mann schließt seine Rede mit dem in semantischer Kontinuität stehenden Satz: „Es dämmert ein neuer Glaube an Freiheit und Ehre.“¹⁹⁷³

Auch das Nationalkomitee Freies Deutschland, dessen Entstehung auf die Erfahrungen von Stalingrad und auf sowjetische Initiative zurückzuführen ist,¹⁹⁷⁴ machte mittels eines Flugblattes auf die Ereignisse in München aufmerksam und hielt zu folgender Respektsbekundung an: „Senkt die Fahnen über frischen Gräbern deutscher Freiheitskämpfer!“¹⁹⁷⁵ Unter der Führung von Hans Scholl hätten die Münchner Studenten als erste die Fahne der Freiheit öffentlich aufgerollt. In propagandistischem Ton wird auch von den Sozialisten die deutsche Jugend zum „Erwachen“ aufgefordert.¹⁹⁷⁶ Der Weckruf der Freiheitshelden aus dem fernen München müsse erhört werden.¹⁹⁷⁷

In seinem Gründungsmanifest¹⁹⁷⁸ rief das soeben im Zusammenhang mit der zeitnahen Rezeption der Weißen Rose eingeführte, in der wissenschaftlichen Beurteilung umstrittene¹⁹⁷⁹ Nationalkomitee zur „Rettung des Bestandes, der Freiheit und der Ehre der deutschen Nation“ auf.¹⁹⁸⁰ Das geforderte Hauptziel lautete, wie die Eigenbenennung nahe legt, „Freies Deutschland“, was dem NKDF „Wiederherstellung und Erweiterung der politischen Rechte und sozialen Errungenschaften der Schaffenden, Freiheit des Wortes, der Presse, der Organisation, des Gewissens und der Religion“ bedeutete.¹⁹⁸¹ Als Umsetzungsvorschlag wird in einem Memorandum¹⁹⁸² die „Bildung

¹⁹⁷² Ebd., 568.

¹⁹⁷³ Ebd.

¹⁹⁷⁴ Vgl. Bungert, Nationalkomitee, 21-30; Scheurig, Verrat, 11-75; Weinert, Nationalkomitee.

¹⁹⁷⁵ Flugblatt des Nationalkomitees „Freies Deutschland“, zit. nach: Scholl, Weiße Rose, 206.

¹⁹⁷⁶ Ebd., 207.

¹⁹⁷⁷ Vgl. ebd., 208.

¹⁹⁷⁸ Vgl. zu Initiative, Autoren und Intentionen: Müller-Enbers, Manifest.

¹⁹⁷⁹ Vgl. Arnold, Museum; Boroznjak, Historiographie; Heider, NKFD; Steinbach, Verrat; Steinbach/Ueberschär, Geschichtsschreibung. Für zwei unterschiedliche Deutungen des NKFD: Fischer, Nationalkomitee; Weinert, Nationalkomitee.

¹⁹⁸⁰ Manifest des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ an die Wehrmacht und an das deutsche Volk anlässlich der Gründung des NKDF am 12./13. Juli 1943, zit. nach: Ueberschär (Hg.), Nationalkomitee, 265-268; hier: 266.

¹⁹⁸¹ Ebd., 267. Erich Weinert fordert in seinem einleitenden Referat auf der Gründungskonferenz vom 12. Juli 1943 „wirkliche Rechte und Freiheiten: das Recht des Zusammenschlusses nach freiem Willen, die Freiheit des Wortes und der Presse, des Gewissens und der Bekenntnisse, die Freiheit des schöpferischen Wirtschaftslebens, Handels und Gewerbes, den Schutz der Arbeit der Schaffenden in Stadt und Land, das Recht für jeden auf Arbeit, Bildung und Erholung und eine wahrhaft soziale Gesetzgebung.“ (Erich

einer Truppe des Nationalkomitees als der Avantgarde für den inneren Freiheitskampf in Deutschland“ eingefordert.¹⁹⁸³ Der Schwerpunkt der Gruppe lag zunächst auf der Verteilung von Flugblättern.¹⁹⁸⁴ Tatkräftig unterstützt durch die sowjetische Regierung trug das Nationalkomitee auch die Zeitung und den Rundfunksender mit dem Namen *Freies Deutschland* sowie die illustrierte Zeitschrift *Freies Deutschland im Bild*.¹⁹⁸⁵ Die SED sah die Organisation im Rückblick aufgrund der personellen Kontinuitäten als Vorläufer der neu gegründeten DDR an.¹⁹⁸⁶

Nicht nur an der Ostfront, auch im westlichen Kriegsgebiet war das NKDF aktiv. Für die Verbreitung unter deutschen Soldaten, die in Südfrankreich kämpften, war die Zeitschrift *Deutsche Freiheit* bestimmt. Der Gebietsbeauftragte der Bewegung Freies Deutschland für die dort stationierten Heeresgruppen gab sie heraus. Am 20. Juli 1944, dem Tag des Hitler-Attentats, erschien die erste Nummer. In ihr wurde dazu aufgefordert, die „verfluchte Hitler Tyrannie“ auszurotten.¹⁹⁸⁷ Der „Freiheitskampf“ erstreckte sich, war man sich der umfassenden Aufgabe bewusst, auf alle Gebiete.¹⁹⁸⁸ Die weiteren Ausgaben der *Deutschen Freiheit* mussten kriegsbedingt in maschinenschriftlicher Form verbreitet werden und dienten vornehmlich als Diskussionsmaterial für die Beauftragten der Bewegung Freies Deutschland.

Alexander Abusch, der selbst aktiv Widerstand gegen den Nationalsozialismus leistete und in enger Verbindung zum NKDF, von dem die *Deutsche Freiheit* herausgegeben wurde, stand, machte – zurückblickend auf die erst spät einsetzenden Bemühungen des Widerstands – die deutschen Antifaschisten mitverantwortlich dafür, dass das „deutsche Erbübel“ nicht bereits in den Jahren von Weimar „an der Wurzel“ gepackt worden sei. Die Hitlergegner hätten nicht in jeder ihrer politischen Taten für die „ebenso entschlossene wie kühne Fortsetzung aller freiheitlichen Traditionen ihres Volkes“ gekämpft.¹⁹⁸⁹ Der später – um genau zu sein: 1946 – aus der Emigration in Mexiko nach Deutschland zurückgekehrte Kommunist beteiligte sich am

Weinert, Einleitendes Referat auf der Gründungskonferenz des NKDF, zit. nach: Drobisch [Hg.], Christen, 115-118; hier: 116 f.).

¹⁹⁸² Vgl. zu dem sog. Seydlitz-Memorandum des NKDF: Ueberschär, NKDF.

¹⁹⁸³ Denkschrift von General v. Seydlitz betr. „Überlegungen und Vorschläge“ zur Verbesserung der Arbeit von NKDF und BDO (Februar 1944), zit. nach: Ueberschär (Hg.), Nationalkomitee, 287-297; hier: 295.

¹⁹⁸⁴ Vgl. die Ausstellung in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin (Flugblätter des Nationalkomitees).

¹⁹⁸⁵ Vgl. Weinert, Nationalkomitee, 69-86.

¹⁹⁸⁶ Vgl. Scheurig, Nationalkomitee, 18.

¹⁹⁸⁷ Zum Geleit, in: *Deutsche Freiheit*. Herausgeber Nr. 1 vom 20.07. 1944, 1.

¹⁹⁸⁸ Der Freiheitskampf in Oesterreich, in: *Deutsche Freiheit*. Herausgeber Nr. 1 vom 20.07. 1944, 4.

¹⁹⁸⁹ Abusch, Irrweg, 256.

gesellschaftlichen Aufbau in der Sowjetischen Besatzungszone, indem er politisch und publizistisch aktiv wurde.¹⁹⁹⁰

Im Exil setzte sich Thomas Mann intensiv mit dem „Problem der Freiheit“¹⁹⁹¹ und der Spezifik einer deutschen Freiheitstradition¹⁹⁹² auseinander.¹⁹⁹³ Im Spätsommer 1939 beabsichtigte er mit einer Rede für die Verteidigung der Freiheit auf dem XVII. Internationalen P.E.N.-Kongress einzutreten. Die Versammlung musste allerdings kriegsbedingt abgesagt werden.¹⁹⁹⁴ Mann schildert in seinem Manuskript eindringlich das Freiheitsdilemma der demokratischen Staatsform. Eine Demokratie dürfe es sich nicht leisten, die Freiheit aufzugeben. Vielmehr hat sie rigide gegen ihre Todfeinde vorzugehen. Das Argument, hiermit werde „Selbstaufgabe der Freiheit“ betrieben, lässt Mann nicht gelten. Er sieht in entschiedenem Auftreten der Demokratie gegen ihre Feinde die einzige Möglichkeit zur „Selbstbewahrung der Freiheit“ und greift hiermit auf freiheitlich-demokratisches Traditionsgut der Weimarer Republik zurück:

„Daß man aber überhaupt hierüber verschiedener Meinung sein kann, zeigt daß die Freiheit in der Tat etwas wie ein Streitfall, daß sie ein Problem geworden ist – oder vielmehr, es ist sichtbar geworden, daß sie immer eines war. Die Krise der Demokratie, das ist in Wahrheit die Krise der Freiheit, und die Rettung der Demokratie vor dem feindlichen Ansturm, der sie heute bedroht, ist nur möglich durch eine lebensgerechte Lösung des Problems der Freiheit.“¹⁹⁹⁵

In seinen zunächst monatlich ausgestrahlten Radioansprachen richtete sich der Schriftsteller an seine Landsleute, die trotz Hitler ein „zu Würde und Ansehen im Reich der Freiheit berufenes Volk“ seien.¹⁹⁹⁶ Mann bringt, einer zeitgenössischen Denkgewohnheit folgend, Freiheit häufig in Zusammenhang mit dem Begriff der Ehre. Besorgt fragt der Literaturnobelpreisträger des Jahres 1929, wie es möglich gewesen sei, „daß der Nationalsozialismus sich als ‚Deutsche Freiheitsbewegung‘ bezeichnen konnte“.¹⁹⁹⁷ Die Antwort sieht er in der „Verkehrung des Freiheitsbegriffs, zu der das

¹⁹⁹⁰ Vgl. Glaser, Kultur, 95. Vgl. zu Abuschs Beitrag zum Freiheitsdiskurs in der DDR unten: Kap. 4.6.8, 534.

¹⁹⁹¹ Vgl. den gleichnamigen Vortrag: Mann, Problem. Vgl. auch: Bollacher, Aristokraten, 458-460. Kristiansen verortet im Zusammenhang mit dem genannten Vortrag totalitäre Strukturen in Manns Werk im Spannungsfeld von Freiheit und Macht: ders., Freiheit, 53 f.

¹⁹⁹² Vgl. die Radioansprachen vom März 1942; 31. Dezember 1942; 5. April 1945; sowie die Vorträge „Bekenntnis zum Kampf für die Freiheit“ und „Deutschland und die Deutschen“, in: Mann, Welt, 173-177; 522-524; 580-582; 611-613; 701-723. Vgl. zu Mann auch oben: Kap. 4.4.1.2, 250 f.

¹⁹⁹³ Vgl. Görtemaker, Thomas Mann, 114 f.; 121 f.

¹⁹⁹⁴ Harpprecht, Thomas Mann, 1110 f.

¹⁹⁹⁵ Mann, Problem, 33.

¹⁹⁹⁶ Radioansprache März 1942, in: Mann, Welt, 522. Vgl. zu den Reden im Krieg: Sontheimer, Thomas Mann und die Deutschen, 125-134; explizit zu den Radioansprachen in der B.B.C.: Slattery, Thomas Mann.

¹⁹⁹⁷ Radioansprache 5. April 1945, in: Mann, Welt, 611.

deutsche Denken von jeher neigte“.¹⁹⁹⁸ Das lediglich „nach außen gerichtete deutsche Freiheitspathos“, das in der von den Nationalsozialisten als „Freiheitsbewegung“ bezeichneten Aktion „Werwolf“ in Form ihrer „Gaunerpsychologie“ verwendet worden sei, um vorvernünftige Instinkte zu wecken, stelle einen reinen Amoklauf gegen die Menschheitsidee der Freiheit dar.¹⁹⁹⁹ Mann stellt sich hiermit, wie sich schon in seiner zunehmend prodemokratischen Entwicklung während der Weimarer Republik abzeichnete, bewusst auf die Seite der Vernunft, womit insbesondere die Errungenschaften der Französischen Revolution gemeint sind, und argumentiert aus einer Position der Humanität.

Ein längerer Absatz der Ansprache, den Mann später auch in seinen Vortrag *Deutschland und die Deutschen* integriert hat,²⁰⁰⁰ beschäftigt sich mit der Eigenart des deutschen Freiheitsbegriffs:²⁰⁰¹

„Freiheit, politisch verstanden, ist vor allem ein moralisch-innenpolitischer Begriff. Ein Volk, das nicht innerlich frei und sich selbst verantwortlich ist, verdient, nicht die äußere Freiheit; es kann über Freiheit nicht mitreden, und wenn es diese klangvolle Vokabel gebraucht, so gebraucht es sie falsch. Der deutsche Freiheitsbegriff war immer nur nach außen gerichtet; er meinte das Recht, deutsch zu sein, nur deutsch und nichts anderes, nichts darüber hinaus; er war ein protestierender Begriff selbstzentrierter Abwehr gegen alles, was den völkischen Egoismus bedingen und einschränken, ihn zähmen und zum Dienst an der Gemeinschaft, zum Menschheitsdienst anhalten wollte. Ein vertrotzter Individualismus nach außen, im Verhältnis zur Welt, zu Europa, zur Zivilisation, vertrug er sich im Innern mit einem befremdenden Maß von Unfreiheit, Unmündigkeit, dumpfer Untertänigkeit. Er war militanter Knechtssinn, und der Nationalsozialismus nun gar übersteigerte das Mißverständnis von äußerem und innerem Freiheitsbedürfnis zur Freiheitsbarbarei.“²⁰⁰²

Weitere Erklärungsansätze, die helfen, die Frage „Warum muß immer der deutsche Freiheitsdrang auf innere Unfreiheit hinauslaufen?“, zu ergründen, sieht Mann – und darin folgt er einem gängigen Interpretationsmuster, das die deutsche Freiheitstradition historisch und nationalhabituell gegenüber der französischen und angelsächsischen abhebt – darin, dass Deutschland nie eine Revolution erlebt und durch diese gelernt habe,²⁰⁰³ den Begriff der Nation mit dem der Freiheit zu vereinigen.²⁰⁰⁴ „Die deutsche Freiheitsidee“, befindet er in einem am 29. Mai 1945 in der Library of Congress in Washington gehaltenen Vortrag auf den Nationalsozialismus zurückblickend, „ist

¹⁹⁹⁸ Ebd.

¹⁹⁹⁹ Ebd., 611 f.

²⁰⁰⁰ Vgl. *Deutschland und die Deutschen*, in: Mann, Welt, 701-723, hier: 711 f.

²⁰⁰¹ Vgl. Görtemaker, Thomas Mann, 161-175. Vgl. zu Manns geschichtstheoretischer Phänomenologie des deutschen Geistes: Solheim, *Geschichtsdenken*, 167-175.

²⁰⁰² Radioansprache 5. April 1945, in: Mann, Welt, 611 f.

²⁰⁰³ Vgl. z.B. die Ausführungen zu Rudolf Stadelmann oben: Kap. 4.4.1.3, 263-266.

²⁰⁰⁴ Vgl. *Deutschland und die Deutschen*, in: Mann, Welt, 712.

völkisch-antieuropäisch, dem Barbarischen immer sehr nahe, wenn sie nicht geradezu in offene und erklärte Barbarei ausbricht wie in unseren Tagen.“²⁰⁰⁵ In Deutschland ist es, um Manns weit reichende These zusammenzufassen, nie gelungen, die innere und die äußere Freiheit in Einklang mit der Nation zu bringen.²⁰⁰⁶ Er greift damit auf das vielfach diskursprägende Denkmuster, Freiheit und Einheit zusammen zu denken und diese als nationalkonstitutive Kategorien zu verstehen, zurück.

Der Widerstand in seiner nationalkonservativen Variante knüpfte ebenfalls an das diskursive Traditionsgut der deutschen Freiheit und an die mit den „Ideen von 1914“ verbundenen Antithesen von Kultur und Zivilisation, Gemeinschaft und Gesellschaft, Helden und Händlern an.²⁰⁰⁷ Die auch hier intendierte Bindung der Freiheit an die staatliche Ordnung kommt vor allem in den politischen Vorstellungen für die Zeit nach Hitler zum Vorschein, wie einige Formulierungen in Verlautbarungen nationalkonservativer Widerstandsgruppen dies deutlich werden lassen.²⁰⁰⁸ Insbesondere die Verfassungsvorstellungen sind hierfür von Interesse.²⁰⁰⁹ Carl Friedrich von Goerdeler etwa hatte ein Manuskript vorbereitet, das er als Grundlage für eine Rundfunkansprache nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 verwenden wollte.²⁰¹⁰ Der ehemalige Militär, der 1936 aus Protest aus dem Amt des Bürgermeisters von Leipzigs geschieden war,²⁰¹¹ vertrat dabei einen an Freiherrn vom Stein orientierten verwaltungsreformerischen Ansatz.²⁰¹² Das von ihm abgefasste Manuskript nimmt in kontrastiver Gegenüberstellung zur Freiheitsproblematik Stellung. Goerdeler,²⁰¹³ der in den ersten Jahren des Nationalsozialismus noch auf eine politische Abschwächung der Pläne Hitlers hinwirken²⁰¹⁴ und auch mit den Putschplänen keineswegs eine liberale Demokratie herstellen wollte,²⁰¹⁵ fragt im Entwurf der Ansprache:

„Wofür wollt ihr leben und sterben? Wofür sollen unsere Soldaten kämpfen und fallen? Für Recht, Freiheit, Ehre und Anstand oder für Verbrechen, Terror, Schmach und Untergang? Nur wenn ihr diese Fragen recht beantwortet, besteht

²⁰⁰⁵ Ebd.

²⁰⁰⁶ Vgl. Boberach/Hartkopf/Koops u.a. (Hgg.), Freiheit, 61.

²⁰⁰⁷ Vgl. Hammersen, Denken, 90-129; bes. 108-114.

²⁰⁰⁸ Vgl. zu den Staatsvorstellungen des 20. Juli 1944: Überschär, Deutschland, 188-193.

²⁰⁰⁹ Vgl. Botzenhart, Verfassungsgeschichte, 175-177.

²⁰¹⁰ Das Attentat vom 20. Juli wurde mit dem „Geist der Freiheit“ in Verbindung gebracht: Zeller, Geist.

²⁰¹¹ Vgl. zu Goerdelers Weg in den Widerstand: Reich, Carl Friedrich Goerdeler. Der Oberbürgermeister Leipzigs trat nach dem Abbruch des Mendelsohn-Denkmal, um das es zuvor heftige Auseinandersetzungen gegeben hatte, von seinem Amt zurück (aaO., 257-267).

²⁰¹² Vgl. Knoll, Führungsauslese, 206-208.

²⁰¹³ Vgl. die kontrovers aufgenommene Darstellung Ritters zu Goerdeler (ders., Carl Goerdeler).

²⁰¹⁴ Vgl. Weiß, Goerdeler-Kreis, 218 f.

²⁰¹⁵ Vgl. Schildt, Konservatismus, 209; Winkler, Weg, Bd. 2, 100 f.

Hoffnung, diesen Krieg, der zu einem unseligen zweiten Weltkrieg geworden ist, in Ehren und so zu beenden, daß die deutschen Lebensinteressen gewahrt bleiben.“²⁰¹⁶

Der Christ Goerdeler, der Freiheit in Verbindung mit Ehre thematisiert, schließt mit den Worten: „Mit Gott für Recht, Freiheit und Sicherung friedlicher Arbeit.“²⁰¹⁷ Gerade die christliche Sichtweise der Problematik von Freiheit und Bindung interferiert in nahezu allen Widerstandsgruppen – bis auf die Ausnahme sozialistischer Gruppen, die im Resultat aber Ähnliches vertreten – mit der semantischen Füllung der Freiheitsmatrix im Sinne einer normativ herzustellenden Gesamtkohäsion aller gesellschaftlichen Aktivposten.

Vergleichbare Zukunftsvorstellungen verfolgt ebenfalls ein *Aufruf an das deutsche Volk*,²⁰¹⁸ den der ehemalige Generalstabschef des Heeres, Ludwig Beck, in der Funktion als kommissarisches Staatsoberhaupt einer Übergangsregierung unterzeichnen sollte, sobald Hitlers Gewaltherrschaft, die „Ehre und Würde, Freiheit und Leben anderer für nichts erachtet“²⁰¹⁹ habe, beendet sei. Beck gilt als ein entscheidender Koordinator der militärisch-bürgerlichen Opposition,²⁰²⁰ der ebenso wie Goerdeler an den militärischen Plänen Hitlers Kritik übte, woraufhin beide Dissidenten Kontakt zueinander aufnahmen. Sie versuchten zunächst durch Denkschriften Kurskorrekturen zu erreichen,²⁰²¹ da sowohl in Goerdelers als auch in Becks Erwägungen die Überzeugung von der moralischen Unversehrtheit und Ehrhaftigkeit der Wehrmacht vorherrschte – und diese Institution als intakte Ausgangsbasis für einen Sturz der NS-Herrschaft am aussichtsreichsten erschien. Becks Einsatz im Widerstand wird von der Hoffnung auf militärische Wiederherstellung einer auch auf Freiheit basierenden Ordnung getragen. In dem *Aufruf* ist einmal mehr Freiheit an Ehre gebunden. „Im festen Vertrauen auf unsere unvergleichliche Wehrmacht und im zuversichtlichen Glauben an die von Gott der Menschheit gestellten Aufgaben wollen wir alles zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Wiederherstellung einer gerechten feierlichen Ordnung opfern, wieder in Achtung vor den göttlichen Geboten, in Sauberkeit und Wahrheit, für Ehre und Freiheit leben!“²⁰²² Dem soldatischen Ehrenkodex entsprechend wurde es Generaloberst a.D.

²⁰¹⁶ Karl Friedrich von Goerdeler, Manuskript für eine Rundfunkansprache aus Anlaß des 20. Juli 1944, zit. nach: Wende (Hg.), Reden, Bd. 3, 708-714; hier: 710.

²⁰¹⁷ Ebd., 714.

²⁰¹⁸ Sowohl Goerdelers Manuskript als auch der Aufruf bedienen sich der emphatischen Anredeform „Deutsche!“.

²⁰¹⁹ Aufruf an das deutsche Volk, zit. nach: Musulin (Hg.), Proklamationen, 146-149; hier: 148.

²⁰²⁰ Vgl. Art. Beck, Ludwig, in: Steinbach/Tuchel (Hgg.), Lexikon, 22.

²⁰²¹ Vgl. hierzu: Bracher, Diktatur, 611.

²⁰²² Aufruf an das deutsche Volk, zit. nach: Musulin (Hg.), Proklamationen, 146-149; hier: 148.

Beck freigestellt, sich nach seiner Verhaftung im Zusammenhang mit dem Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 selbst zu töten.²⁰²³

Unter dem Signet der Freiheit regte sich, um ein letztes Beispiel für die Bedeutung des Argumentationsmusters „deutsche Freiheit“ im Widerstand zu geben, gegen Kriegsende in Bayern Widerstand gegenüber dem Nationalsozialismus. Einige Soldaten, die hauptsächlich der Dolmetscherkompanie für das Wehrkreiskommando VII angehörten und in München stationiert waren, fanden sich mit weiteren Wehrmachtsangehörigen zur Freiheits-Aktion Bayern (FAB) zusammen.²⁰²⁴ Die große Stunde der freiheitlich gesinnten Militärs kam nach intensiven Vorbereitungen am 27. und 28. April 1945. Die Soldaten bemächtigten sich zwei Uhr nachts der Radiosendeanlagen Erding und Freimann, um Militär und Bevölkerung zur friedlichen Beendigung der Kampfhandlungen aufzufordern.²⁰²⁵ Wenige Tage vor Kriegsende meldete sich die Widerstandsgruppe um Rupprecht Gerngroß mittels „apparatus telephonibus atque radiophonibus“, wie der Münchner Journalist Walter F. Kloeck zu berichten weiß, bei der Bevölkerung, um über den Äther zur Beendigung des Krieges und der Herrschaft der Nationalsozialisten aufzurufen.²⁰²⁶ Neben der Aufforderung, die „Blutherrschaft des Nationalsozialismus“ auszurotten,²⁰²⁷ richtete die Freiheits-Aktion per Rundfunk Aufrufe an spezifische Gruppen, wie die bayerischen Staatsbeamten, die Angestellten der Versorgungsbetriebe, die Arbeiter der Verkehrsbetriebe, die Fabrikarbeiter und an die bayerischen Polizeibeamten, um diese für eine geordnete Machtübergabe zu gewinnen.²⁰²⁸ Darin kommen berufsständisches Denken und die hierarchischen Ordnungsvorstellungen der FAB zum Ausdruck.

Ein *Zehn-Punkte-Programm* für eine künftige Regierung, das die Freiheits-Aktion im Vorfeld ausgearbeitet hatte, wurde sofort nach der Übernahme der Sendestation in der Nacht zum 28. April verlesen.²⁰²⁹ Der zukünftige Staat sollte darauf verpflichtet werden, „durch tatkräftigen Sozialismus einen befriedeten Sozialstaat zu schaffen [...] Im

²⁰²³ Vgl. Ueberschär, 20. Juli 1944, 327.

²⁰²⁴ Vgl. hierzu den heroisierenden Bericht des maßgeblich an der Freiheitsaktion beteiligten Rupprecht Gerngroß (ders., *Aufstand*). Wissenschaftlich arbeitet Hildebrand Troll die Freiheitsaktion Bayern in seinem Aufsatz zu den Aktionen zur Kriegsbeendigung in Bayern auf (ders., *Aktionen*, 660-677).

²⁰²⁵ Vgl. Auerbach, *Freiheits-Aktion Bayern*, 211.

²⁰²⁶ Gerngroß, *Aufstand*, 13.

²⁰²⁷ Das 10-Punkte-Programm, zit. nach: Gerngroß, aaO., 109.

²⁰²⁸ Vgl. die Texte der Anweisungen, die auch in Fremdsprachen vorgelesen wurden, bei Gerngroß, aaO., 103 f.

²⁰²⁹ Die 10 Punkte waren in den jeweiligen Abschnittüberschriften zusammengefasst: 1. Ausrottung der Blutherrschaft des Nationalsozialismus; 2. Beseitigung des Militarismus, 3. Wiederherstellung des Friedens, 4. Kampf der Anarchie, 5. Sicherstellung der Ernährung, 6. Wiederherstellung geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse, 7. Wiederaufbau des Rechtsstaates, 8. Errichtung einer sozialen Ordnung, 9. Wiederherstellung der Grundrechte, 10. Wiederherstellung der Menschenwürde (Das 10-Punkte-Programm, zit. nach: Gerngroß, *Aufstand*, 109 f.).

modernen Sozialstaat der FAB wird jeder den Platz erhalten, der ihm aufgrund seiner Fähigkeiten zusteht.“²⁰³⁰ Die Freiheits-Aktion setzte sich zudem für eine allmähliche Wiedereinführung der Grundrechte von Presse- und Versammlungsfreiheit ein. In der Wiederherstellung der Menschenwürde und des Rechtes auf Individualität sahen die am Aufstand Beteiligten ihre Hauptaufgabe, die sie aufnahmen, um im Rekurs auf das Persönlichkeitsmodell den über zwölf Jahre lang kultivierten Entindividualisierungstendenzen des Nationalsozialismus entgegen zu wirken :

„Der Nationalsozialismus hat den registrierten Massenmenschen ohne Persönlichkeit geschaffen. Die Anhänger der FAB wollen jedem einzelnen Staatsbürger wieder das Bewußtsein von der Bedeutung der freien menschlichen Persönlichkeit zurückgeben. Sie sind darüber hinaus überzeugt, daß nur aus der Erneuerung des einzelnen Menschen auch eine Erneuerung des gesamten staatlichen Lebens möglich ist.“²⁰³¹

Die FAB trug trotz ihres taktisch ungeschickten Agierens – bereits wenige Stunden nach Beginn der Aktion musste sie die Sendeanlagen wieder aufgeben und das Scheitern ihres Anliegens anerkennen²⁰³² – zu einer im Vergleich zu anderen Großstädten relativ zerstörungslos verlaufenen Einnahme der „Hauptstadt der Bewegung“ durch die amerikanischen Truppen am 29. April 1945 bei.²⁰³³ Auch zeigten die Aufrufe eine beachtliche Wirkung, da sie zu spontanen Abrechnungsaktionen mit örtlichen Nazi-Funktionären im Münchner Raum führten.²⁰³⁴ Zur Erinnerung an die Freiheitsaktion Bayern wurde 1947 ein Platz im Stadtteil Schwabing, der im Nationalsozialismus den Namen „Danziger-Freiheit“ trug, in „Münchner Freiheit“ umbenannt.²⁰³⁵ Die nationalsozialistische Vergangenheit prägte den Diskurs um die Auswirkungen und die zukünftige Gestalt der „deutschen Freiheit“ – wie nicht nur an dieser Umbenennung zu erkennen ist – nachhaltig. Die von der FAB in ihrem Programm prospektiv geforderte „Erneuerung des einzelnen Menschen“ sowie „des gesamten staatlichen Lebens“ sollte einen langwierigen Prozess darstellen. Was sich hierbei als besonders diffizile Aufgabe erwies, war, dass in diesem Prozess – trotz der nach und nach in ihrer Schrecklichkeit zu Tage tretenden Entstellungen, zu denen die Freiheit während der Herrschaft des Nationalsozialismus herangezogen worden war – infolge seines Legitimitätsschaffenden Potenzials in Zukunft nur schwerlich auf den

²⁰³⁰ Ebd., 110.

²⁰³¹ Ebd.

²⁰³² Vgl. Troll, Aktionen, 665-667.

²⁰³³ Vgl. Auerbach, Freiheits-Aktion Bayern, 211 f. Vgl. die Erinnerungen von Günter Goetzendorff an Hauptmann Gerngroß' Befehl zur Desertion: Ders., Wort, 13 f.

²⁰³⁴ Vgl. Troll, Aktionen, 669-677.

²⁰³⁵ Vgl. Gerngroß, Aufstand, 14.

Freiheitsbegriff verzichtet werden konnte. Es galt ihn in einem langwierigen Prozess zu „entnazifizieren“.